Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung). Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor).
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 130 | Memel, Mittwoch, den 30. Mai 1934 | 86. Jahrgang

Deutschland und die Verständigung mit Frankreich

Reichsaußenminister v. Neurath wird von dem Sonderberichterstatter des „Paris Soir" interviewt

dnb. **Paris**, 29. Mai.

Reichsaußenminister v. Neurath hat dem Sonderberichterstatter des „Paris Soir", Pierre Hamp, eine Unterredung gewährt, in der er eine Reihe der wichtigsten Deutschland und Frankreich angehenden Fragen erörterte.

Der deutsche Außenminister sprach zunächst vom Abrüstungsproblem und wies besonders darauf hin, daß Deutschland einen Anspruch auf Gleichberechtigung habe. Nach den vergeblichen Verhandlungen hierüber sei Deutschland jedoch zu der Auffassung gelangt, daß die einzige Möglichkeit einer Lösung in einem direkten Meinungsaustausch mit Frankreich bestehe. Bereits im Sommer 1932 habe er nach der Konferenz von Lausanne ein entsprechendes Angebot gemacht, jedoch eine kategorische Ablehnung erfahren. Ende 1933 habe er erneut einen Versuch in dieser Richtung unternommen.

„Als Reichskanzler Hitler ans Ruder kam," so führte v. Neurath weiter aus, „enthielt seine erste Reichstagsrede die Versicherung: ‚Wir wollen uns mit Frankreich verständigen.' Man hat ihm nicht geantwortet. Weitere Bemühungen sind ergebnislos verlaufen. Die Tragik der Lage beider Länder liegt darin, daß sie genötigt sind, sich zu verständigen, aber nicht zu einer Aussprache kommen. Zu den alten geschichtlichen Schwierigkeiten kommen heute noch sozialphilosophische Gründe hinzu. Gewisse französische Minister glauben, daß man mit dem Nationalsozialismus nicht sprechen darf, was einem Nicht-Mehr-Sprechen mit Deutschland gleichkommt.

Wenn ein Kanzler des alten Deutschen Reiches, ein Bismarck, von Frankreich ebenso gesprochen hätte wie Adolf Hitler im Reichstage, dann hätte man das für einen Triumph für Frankreich angesehen und als eine der schönsten Friedensaussichten, die jemals in der Geschichte Europas geboten wurde, bezeichnet. Frankreich aber scheint die Feindseligkeit zwischen beiden Ländern der Versöhnung mit demjenigen, den man drüben Diktator nennt, vorzuziehen."

Der Berichterstatter hielt Herrn v. Neurath entgegen, daß Frankreich von der Rüstungstätigkeit Deutschlands überzeugt sei. In der europäischen Presse würden überall Beweise für die Waffenherstellung und die Manöver zitiert. Wäre es deshalb nicht würdiger für Deutschland, offiziell zuzugeben, was für niemanden mehr ein Geheimnis sei?

Die Antwort des Reichsaußenministers lautete: **„Soweit sind wir noch nicht. Wir erhoffen immer noch eine Konvention, die die Rüstungen regeln wird. Aber dieses Warten kann nicht ewig dauern. Wenn man zu einem Abkommen gelangt, was dann? Der Augenblick wird eintreten, an dem auch wir an größere Sicherheit denken müssen. Auch wir werden dazu gezwungen sein, um uns zu verteidigen, aber keineswegs aus einem Angriffsgeist heraus.** Der Beweis dafür, daß wir keine Angriffsabsichten hegen, ist unser Abkommen mit Polen. Es war wegen der Grenzfrage besonders schwer zu bewerkstelligen. Mit Frankreich aber haben wir keine Grenzfrage mehr. Wir haben endgültig auf Elsaß-Lothringen verzichtet, und für das Saargebiet eine Lösung vorgeschlagen, die das Prestige beider Nationen gewahrt hätte. Man muß schon eine offenkundige Wahrheit nicht eingestehen wollen, wenn man leugnet, daß das Saargebiet von Grund auf deutsch sei. Wir haben erklärt: Laßt uns ein politisches und wirtschaftliches Abkommen treffen und es einer Volksabstimmung der Saarländer unterbreiten. Mit anderen Worten, statt eine Abstimmung über eine „Feindseligkeit" abzuhalten, hätten wir eine solche über eine „Versöhnung" veranstaltet. Wäre das nicht vernünftig? Aber kein französisches Blatt hat diesen in allen Einzelheiten entwickelten Vorschlag dem französischen Volk zur Kenntnis gebracht, während ganz Deutschland davon sprach.

Ich kenne viele Franzosen und unterhalte ausgezeichnete Beziehungen zu ihnen. Einen jeden bitte ich, doch zu begreifen, daß die deutsche Vaterlandsliebe, unsere nationale Energie, die ohne Hitler verloren gewesen wäre, von diesem wieder geweckt worden ist. Das ist ein lebenswichtiges, soziologisches Phänomen. Man sollte sich mit ihm in Frankreich beschäftigen, und nicht den gleichen Fehler begehen, wie mit Lenin und Mussolini, denen man einen schnellen Zusammenbruch voraussagte."

Neurath wies dann auf den wesentlichen Unterschied zwischen dem Faschismus und dem Nationalsozialismus hin, aber auch auf das Versanden des französischen Parlamentarismus. Er gab zu, daß gewisse Uebertreibungen vorkämen und auch Angriffe gegen das Christentum. Dieses sei aber, wie Hitler immer wieder betone, die Grundlage des Staates. In allen Parteien säßen Extremisten.

Im übrigen sei er ein überzeugter Anhänger der deutsch-französischen Annäherung.

Zum Schluß kam der Berichterstatter auf die Frage der angeblichen deutschen Rüstungen zurück mit dem Hinweis, daß er gerade zur Nachprüfung dieser Frage nach Deutschland gekommen sei. Die Antwort des Reichsaußenministers lautete: „Daß wir Fabriken besitzen, die auf die Waffenfabrikation umgestellt werden können, ist eine in Europa bekannte Tatsache. Aber gerade hier sind wir weit entfernt von der Gleichheit mit den übrigen Nationen. Wenn man einen Entscheidungstag organisiert, so kann man das Geistige wohl schnell bewerkstelligen, aber auf materiellem Gebiet geht das nicht so rasch; dazu braucht man Jahre."

„Ich hoffe," so schließt das vom „Paris Soir" wiedergegebene Interview des Reichsaußenministers, „daß wir vorher die europäische Verständigung verwirklicht haben werden. Ich bin allerdings etwas entmutigt, denn ich glaubte, daß wir schon soweit gekommen wären."

---

dnb. **Paris**, 29. Mai. Montag früh ist in Dakar ein dreimotoriges Postflugboot zu seinem ersten planmäßigen Fluge nach Südamerika aufgestiegen.

Barthou und Simon geraten heftig aufeinander

„Reuter" spricht von einem ganz unverhohlenen Meinungsaustausch" — Französische Presse in der Verteidigung

dnb. **London**, 29. Mai.

Wie der Genfer „Reuter"-Vertreter meldet, hat bei der gestrigen Zusammenkunft zwischen Simon und Barthou, die auf Ersuchen des französischen Außenministers stattfand, der letztere, der von Marineminister Pietri begleitet war, im Namen des ganzen französischen Kabinetts gesprochen. Es verlaute, daß bei der Unterredung sehr deutlich gesprochen worden sei. Es habe einen ganz unverhohlenen Meinungsaustausch über die jetzige Lage der Abrüstungsfrage und die in der letzten Zeit von Großbritannien und Frankreich gespielte Rolle gegeben.

Ueber die gestrige Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz sagt der Genfer „Times"-Vertreter: Die gestrigen mageren Beiträge zu den Beratungen des Büros erregten bei mehreren Abgeordneten Mißfallen. Besonders der britischer Vertreter schien nach Schluß der Sitzung über das Ausbleiben jeder konstruktiven Aeußerung seitens Frankreich alles andere als befriedigt zu sein.

Geringe Genfer Sympathien für Frankreich

dnb. **Paris**, 29. Mai.

Die ersten Verhandlungen in Genf sind nicht zugunsten Frankreichs ausgefallen. Die kühle Aufnahme, die der französische Außenminister Barthou in den verschiedensten Kreisen gefunden hat, war sogar so deutlich, daß man in der Pariser Presse nicht umhin kann, diese Tatsache besonders hervorzuheben. Die französischen Blätter wehren sich sozusagen mit Händen und Füßen gegen den Vorwurf, Frankreich allein trage die Verantwortlichkeit an dem kläglichen Stand der Abrüstungskonferenz. In diesem Zusammenhange lassen sie es nicht an kritischen Bemerkungen gegenüber dem englischen Außenminister Simon und dem Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz Henderson fehlen. Die Erklärungen, die Henderson am Montag abgegeben hat, haben nämlich in französischen Kreisen eine gewisse Erbitterung hervorrufen müssen, weil er in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit darauf hinwies, daß Frankreich durch seine Note vom 17. April seine Politik geändert habe. Barthou habe sich dann veranlaßt gesehen, Henderson zu antworten, um angeblich die Kontinuität der französischen Politik seit Briand zu verteidigen. Auch die Blätter wehren sich gegen den Vorwurf eines Frontwechsels, obgleich sie gelegentlich der Bekanntgabe der französischen Note vom 17. April unterstrichen hatten, daß Frankreich unter Barthou tatsächlich eine neue Politik einschlage.

Ganz besonders hebt man in der Pariser Morgenpresse die Unterredung Barthous mit Simon hervor. Diese Unterredung soll zeitweise sehr heftig gewesen sein, und der englische Außenminister soll sich nicht gescheut haben, Barthou an die Verantwortlichkeit zu erinnern, die Frankreich mit seiner Haltung auf sich nehme. Barthou habe Simon erklärt, daß er, falls Simon seine Vorwürfe in der öffentlichen Sitzung wiederholen sollte, ebenfalls dazu Stellung nehmen würde, um zu beweisen, daß nicht Frankreich, sondern Deutschland die Verantwortung für das Mißlingen der bisherigen Bemühungen trage.

In französischen Kreisen in Genf aber scheint man sich über die wenig beneidenswerte Lage Frankreichs klar geworden zu sein. Die großen Blätter weisen auf die für Frankreich wenig sympathische Atmosphäre hin, die es in Genf angetroffen hat. Ueber den Ausgang der gegenwärtigen Unstimmigkeiten herrscht allgemeine Ungewißheit. Man hofft jedoch, daß heute wenigstens einiges geklärt werden wird. In diesem Zusammenhang weist man besonders auf die Erklärung hin, die der russische Außenkommissar Litwinow abgeben wird. Die beabsichtigten Vorschläge des amerikanischen Vertreters Norman Davis hält man dagegen für zu weitläufig, als daß sie als geeignete Verhandlungsgrundlage betrachtet werden könnten.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz tagte nur ein halbes Stündchen

dnb. **Genf**, 29. Mai.

Die Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz, die Montag nachmittag um 3½ Uhr begann, dauerte nur wenig mehr als eine halbe Stunde. Sie war zum größten Teil ausgefüllt von einer Erklärung Hendersons, der nach einer chronologischen Aufzählung der in der letzten Zeit gewechselten Noten u. a. ausführte:

„Angesichts der in dem französischen Memorandum vom 17. April zum Ausdruck gebrachten Meinung schien es, daß die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Mächten kaum irgendwie weitergeführt werden könnten. Um eine deutlichere Vorstellung von den Meinungen der verschiedenen Regierungen zu gewinnen, hatte ich im Mai in London Besprechungen mit Sir John Simon und Eden, mit dem italienischen Unterstaatssekretär Suvich und dem italienischen Botschafter Grandi. Anschließend hatte ich in Paris verschiedene Unterredungen mit dem französischen Außenminister Barthou. Dieser wies darauf hin, daß die französische Politik unverändert geblieben sei, seit die Konferenz ihre politische Tätigkeit eingestellt und die direkten Besprechungen begonnen hatten. Er bestätigte mir ferner den Inhalt der französischen Note vom 17. April, deren wesentliche Stelle lautet: **Die französische Regierung kann keine sofortige Herabsetzung ihrer Rüstungen annehmen, wenn sie gleichzeitig mit einer qualitativen Aufrüstung der durch die Militärbestimmungen der Verträge verpflichteten Staaten erfolge."**

Henderson schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Gestatten Sie mir noch zum Schluß ein Wort: Ueber die Zukunft der Konferenz sind zahlreiche Erklärungen in Umlauf gesetzt worden, darunter einige, die einen defaitistischen Charakter zu haben scheinen. **Ich wage zu hoffen, daß das Präsidium einmütig dem Hauptausschuß nahelegen wird, daß der Ernst der Lage mehr denn je unbeugsame Entschlossenheit fordert, unsere Bemühungen zur Herbeiführung einer Konvention gemäß dem der Konferenz erteilten Auftrage fortzusetzen."**

Nach ihm sprach der französische Außenminister Barthou, der, wie amtlich mitgeteilt wird, Wert auf die Feststellung legte, daß die Haltung Frankreichs seit der Unterbrechung der politischen Tätigkeit der Abrüstungskonferenz, ja sogar seit Beginn der Konferenz, unverändert geblieben sei. Er erklärte weiter: Die Abrüstungskonferenz, so schwierig auch die gegenwärtige Lage sei, dürfe nicht als eine erledigte Angelegenheit betrachtet werden. Man müsse darauf hinarbeiten, daß sie zum Erfolg gelange. **Im Namen der französischen Regierung erkläre er, daß er sich mit seinem ganzen Willen und seiner ganzen Ueberzeugung den vom Präsidenten verlangten Bemühungen anschließen werde.**

Zum Schluß der Sitzung legte Henderson das Schweigen der übrigen Delegierten dahin aus, daß sie sich den Aeußerungen des Präsidenten und des französischen Außenministers anschlössen. Unter diesen Umständen sei es am besten, die Erklärungen abzuwarten, die im Hauptausschuß abgegeben werden. Dann werde es möglich sein, daß das Präsidium oder ein anderes Organ über das weitere Verfahren beschlösse.

Mit größtem Interesse sieht man der Dienstag nachmittag im Hauptausschuß abzugebenden neuen Erklärung Hendersons sowie den gleichfalls für Dienstag angekündigten Reden von Norman Davis und Litwinow entgegen.

Am Sonntag abend und am Montag sind sämtliche Teilnehmer an den Genfer Tagungen, darunter Sir John Simon, Barthou, Norman Davis, Litwinow und Baron Aloisi eingetroffen. Die verschiedenen Abordnungen, insbesondere die französische und englische, haben bereits gestern vormittag miteinander Fühlung genommen.

Die sechs Neutralen und die Kleine Entente

dnb. **Genf**, 29. Mai.

Im Laufe des Montag nachmittag ist die Gruppe der sechs neutralen Staaten, die im Rahmen der Abrüstungskonferenz schon wiederholt mit eigenen Vorschlägen hervorgetreten sind, nämlich Schweden, Norwegen, Dänemark, die Schweiz, Holland und Spanien, von neuem zusammengetreten, um sich über ihre Haltung in der Abrüstungsfrage klar zu werden. Man rechnet damit, daß diese sechs Staaten — denen übrigens auch Belgien in verschiedenen Punkten nicht fern stehen soll — einen eigenen Vorschlag einbringen werden. Es muß dabei beachtet werden, daß diese Gruppen auch die Staaten umschließt, die sich einer Anerkennung Sowjetrußlands und seinem Eintritt in den Völkerbund stets widersetzt haben.

Im übrigen hört man, daß auch die Außenminister der Kleinen Entente sich am Montag vor und nach der Sitzung des Präsidiums zusammengefunden haben, um ihre Stellung in der Abrüstungsfrage im einzelnen festzulegen. Wie es bei dem Einfluß Beneschs nicht anders zu erwarten war, wird sich die Kleine Entente aller Voraussicht nach für den Versuch einer Fortsetzung der Konferenz einsetzen. Die Gruppe der Kleinen Entente hat am Montag außerdem noch Fühlung mit dem türkischen und dem griechischen Außenminister genommen.

Wie sich Japan auf die Flottenkonferenz vorbereitet . . .

dnb. **Tokio**, 29. Mai. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Saito fand eine Kabinettssitzung statt, an der auch Vertreter des Generalstabs und des Admiralstabs teilnahmen. Nach einer kurzen Beratung wurde beschlossen, die Stellungnahme des Marineministeriums in der Frage der Seerüstungen gutzuheißen und den japanischen Marineminister zu ermächtigen, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um die japanische Flottenverteidigungsbasis zu erweitern.

Die Einfuhr von Milcherzeugnissen und Eiern im Kleinen Grenzverkehr nach Deutschland gesperrt

Tilsit, 29. Mai.

Vom Montag, dem 28. Mai, dürfen Milcherzeugnisse (Butter oder Käse) und Eier im Kleinen Grenzverkehr nach Deutschland auch gegen Verzollung nicht mehr eingeführt werden. Bisher war es gestattet, auf Hausstandskarten ein Kilo Milcherzeugnisse, entweder ein Kilo Butter oder Käse, und ein Kilo Eier gegen Verzollung wöchentlich einmal einzuführen. Die Einfuhr von Milcherzeugnissen und Eiern ist jetzt nur noch im Reiseverkehr in Mengen von je ein halb Pfund oder gegen Vorlage eines Uebernahmescheines zulässig.

Durchsuchung von Büchereien und Buchhandlungen im Memelgebiet

Die Litauische Telegraphen-Agentur meldet: Am 28. Mai hat die Staatssicherheitspolizei die Mehrzahl der Buchhandlungen und Büchereien einer Kontrolle unterzogen mit dem Ziel, diejenige Literatur zu entfernen, in der gehetzt wird, das Memelgebiet von Litauen abzutrennen, in der die Jugend des Gebietes zum Haß gegen den litauischen Staat und das litauische Volk erzogen wird und in der sie zur Hingabe an einen fremden Staat und seine Organisation angespornt wird. Schon am ersten Tage der Kontrolle sind große Mengen solcher Literatur im Memelgebiet und bei den von den Selbstverwaltungen und Schulen unterhaltenen Büchereien gefunden und beschlagnahmt worden. Die Durchsuchungen werden fortgesetzt.

Estland, Polen und der litauische Vorschlag

dnb. **Warschau**, 29. Mai.

Der im Regierungslager stehende „Czas" veröffentlicht eine bemerkswerte Unterredung mit dem estländischen Außenminister Seljamaa. Aus der vorausgehenden Einführung geht hervor, daß Außenminister Beck der „baltischen Frage" eine besondere Bedeutung beimißt, zumal an der Ostsee die Lebensfragen Polens liegen ... Das gespannte Verhältnis Litauens zu Polen war das Hindernis für die Verwirklichung eines Baltischen Blocks, das Verhältnis Estlands zu Polen war der Grund zur Festigung der polnischen Friedenspolitik an der Ostsee. Ferner wird in der Einleitung zu den Erklärungen Seljamaas der bestimmte Eindruck erweckt, in maßgeblichen Kreisen in Warschau bestehe die Auffassung, daß der Baltische Block, wie ihn Litauen letzthin vorgeschlagen hat, „in der endgültigen Auswirkung zu einer Lockerung der estländisch-polnischen Beziehungen führen müßte."

Hierzu erklärt Seljamaa: Estland ist jederzeit bereit, mit Litauen Verhandlungen über die Aufnahme einer näheren Zusammenarbeit aufzunehmen. **Von dem Entstehen irgendeines geschlossenen Blocks (wie ihn eben Litauen vorgeschlagen hat) kann jedoch keine Rede sein. Auf einen derartigen Vorschlag wird Estland niemals eingehen. Die Zusammenarbeit zwischen Polen und Estland, versicherte Seljamaa mit Nachdruck, wird sich auch weiterhin, wie bisher, im Geiste der herzlichen Freundschaft und in einer durch nichts getrübten Harmonie darstellen.**

Vorbereitungen für die Baltische Wirtschaftskonferenz

h. **Kaunas**, 29. Mai. Am 31. Mai findet in Riga eine Beratung der nationalen Gruppen Litauens, Lettlands und Estlands über die bevorstehende Baltische Wirtschaftskonferenz statt. Von litauischer Seite nimmt an den Beratungen der Syndikus der Handelskammer Baltuschka teil. Es sollen das Programm und der Termin der Tagesordnung für die diesjährige Baltische Wirtschaftskonferenz festgesetzt werden. Voraussichtlich wird der Beginn der Konferenz auf den 27. oder 28. Juni anberaumt werden.

Generalversammlung der Jüdischen Volksbanken

h. **Kaunas**, 29. Mai. Am Sonntag und Montag fand in Kaunas die Generalversammlung der Jüdischen Volksbanken statt, an der über 100 Vertreter teilnahmen. Neben dem geschäftlichen Teil, der mehr oder weniger ohne Reibungen vonstatten ging, beschäftigte sich die Versammlung auch mit den allgemeinen Fragen betreffend die Lage des Judentums in Litauen. Rechtsanwalt Karfunkel, der die Versammlung eröffnete, wies auf verschiedene gesetzliche Maßnahmen hin, von denen angeblich das Judentum schwer betroffen werde. So erklärte er, wenn in Litauen der Kriegszustand noch bestehe, sei über das Judentum schon der Ausnahmezustand verhängt. Der Staat führe eine nationale Politik, unter der die Interessen des Judentums litten. Der Redakteur der „Jüdischen Stimme", Dr. Rubinstein, berichtete über verschiedene Gesetzentwürfe der Regierung sowie ebenfalls über die Wirtschaftslage im allgemeinen und die Lage des Judentums im besonderen. Die litauische Landwirtschaft sei bis zu 500 Millionen Lit verschuldet, die Versteigerungen nähmen immer noch zu, die Krisis sei noch lange nicht vorüber, aber auch das Leben der Städter werde noch nicht besser. Im Handel und Gewerbe vergrößere sich die Konkurrenz, ja, von gewisser Seite werde sogar eine Zentralisierung des Handels angestrebt. Alle diese Erscheinungen wirkten sich auf die wirtschaftlichen Positionen der Juden ungünstig aus. Wenn man noch gewisse gesetzliche Maßnahmen, wie das Gesetz zur Prüfung der Handwerker und Gewerbetreibenden in Betracht ziehe, so könne man sagen, daß den jüdischen Interessen ein tödlicher Schlag drohe. Der Redner forderte dazu auf, daß alles getan werde, was in den Kräften des Judentums stehe, um der schweren augenblicklichen Lage zu begegnen. Das Schicksal der Juden in Litauen, so führte er aus, hänge augenblicklich an einem Haar. Es wurde beschlossen, bei der Regierung wegen der gesetzlichen Maßnahmen, soweit sie gegen die Interessen des Judentums gerichtet sind, vorstellig zu werden.

Erhöhung der Tabaksteuer

h. Wie verlautet, erwägt man augenblicklich im Finanzministerium eine Erhöhung der Tabaksteuer. Die Einnahmen aus derselben betrugen 1933 10,5 Millionen Lit, d. h. rund 2 Millionen Lit weniger als 1932. Im Hinblick darauf, daß die Tabaksteuer in Litauen geringer ist als in anderen Nachbarstaaten, gedenkt man sie zu erhöhen. Beabsichtigt ist, die Steuer für Tabak 2. und 3. Sorte um 10 bis 15 Prozent zu erhöhen, was pro Kilogramm mehr als einen Lit ausmachen würde. Die Steuer für Tabak 1. Sorte wird nicht erhöht werden. Trotz der Steuererhöhung soll aber der Preis für die einzelnen Tabaksorten derselbe bleiben.

Bäuerlicher Besitz in Litauen

O. E. **Kaunas**, 29. Mai.

Schon seit mehreren Jahren wird in Litauen auf die Aufteilung der großen Dörfer, der sogenannten Reihendörfer, hingearbeitet. Das Dorfland wird in Einzelhöfe mit entsprechendem Ackerland aufgeteilt und diese Höfe bleiben bäuerlicher Besitz. Im vorigen Jahr sind 120 000 Einzelhöfe eingerichtet worden, und im laufenden Jahr will man weitere 150 000 errichten.

Das Stammgut der Pilsudskis in Litauen

O. E. **Kaunas**, 29. Mai.

Der Geburtsort des Marschalls Pilsudski befindet sich bekanntlich auf dem Gebiet von Litauen. Er wurde in Penenen, einem Landgut im Kreise Tauroggen geboren, welches ehemals seiner Familie gehörte. Auf Grund des litauischen Gesetzes über die Bodenreform ist dieses Landgut später aufgeteilt worden. Einige in Litauen lebende Polen wollen jetzt den Hauptteil des Gutsgebietes mit dem Herrenhause wieder ankaufen und es dem Marschall als Geschenk darbringen bzw. als Museum erhalten. Es ist noch nicht bekannt, ob dieser Plan verwirklicht werden wird.

Kommunistische Partei in Danzig verboten

dnb. **Danzig**, 29. Mai. Der Danziger Polizeipräsident hat die Organisation der Kommunistischen Partei im Gebiet der Freien Stadt Danzig verboten, da die Partei gegen die Strafgesetze verstoßen und insbesondere planmäßig die Bildung bewaffneter Gruppen betrieben hat.

Wieder Bombenanschläge in Oesterreich

Marxistische Einzelaktionen auf der ganzen Linie? — Kaiser Franz Joseph „in Rot"

dnb. **Wien**, 29. Mai.

Aus den Bundesländern liegen Meldungen über eine Reihe neuer Bombenanschläge vor. So wurden in Linz beim Jugendtreffen zwei Bomben zur Explosion gebracht, die eine vor einer Schule, die andere in der Wohnung eines Professors. Die Wohnung wurde vollständig zerstört. Ebenso ist in Braunau am Inn ein dritter Anschlag gegen das Wasserwerk verübt worden. Der Betrieb soll für Monate gestört sein. Die Behörden haben militärische Sicherheitsmaßnahmen ergriffen. Weiter haben Kommunisten in Bischofshofen das Standbild des Denkmals Kaisers Franz Joseph mit roter Farbe angestrichen und am Denkmal die Inschrift „Nie wieder Krieg" angebracht.

Die sich in den letzten Wochen häufenden Anschläge und Attentatsversuche verschiedenster Art lassen darauf schließen, daß der aufgelöste, **im Geheimen noch weiter bestehende Republikanische Schutzbund gemeinsam mit kommunistischen Elementen jetzt auf der ganzen Linie zu größeren Einzelaktionen vorgegangen ist.** Es besteht vielfach der bestimmte Eindruck, daß überall im Lande gut ausgebildete Terrorgruppen tätig sind, die durch Bombenanschläge und Sprengungen allgemeine Beunruhigung hervorzurufen suchen. Ueber das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung der verschiedenen Bombenanschläge der letzten Zeit ist bisher eine amtliche Mitteilung nicht veröffentlicht worden. **In den wenigen Fällen, in denen die Täter festgestellt wurden, handelt es sich ausschließlich um kommunistische Elemente.**

Vor der Auflösung sämtlicher Parteien in Bulgarien

dnb. **Sofia**, 29. Mai.

Die Sweno-Gruppe, aus der die neue Regierung Georgieff hervorgegangen ist, hat am Montag abend folgende Verlautbarung der Oeffentlichkeit übergeben: Da die neue Regierungsgewalt die Unterstützung aller Kräfte der Nation benötigen wird, hält es die Sweno-Gruppe für notwendig, sich als politische Organisation aufzulösen und so ihren Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, ihre Kräfte zu vereinigen, um eine nationale Einheit zur Unterstützung des neuen Staates zu verwirklichen.

Die inzwischen erfolgte freiwillige Auflösung der Sweno-Gruppe hat in politischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß dieser Schritt den Auftakt zur Auflösung aller übrigen politischen Parteien und Organisationen des Landes bildet. Wie es heißt, soll bei dieser Auflösung auch vor der volkssozialen Zankoff-Bewegung kein Halt gemacht werden, von deren großer Mehrheit erwartet werde, daß sie sich in den Dienst der neuen Regierung stellen werde.

Streikunruhen in San Franzisko

dnb. **San Franzisko**, 29. Mai. Am Hafen kam es am Montag abend infolge eines Gerüchtes, daß ein Vermittlungsvorschlag zur Beilegung des Werftarbeiterstreiks von den Arbeitern abgelehnt worden sei, zu schweren Ausschreitungen. Die Streikenden veranstalteten einen Umzug und rissen einen berittenen Polizisten, der sie anhalten wollte, vom Pferde. Aus allen Teilen der Stadt wurden Polizeiverstärkungen an Ort und Stelle geschickt. Im Verlauf der Zusammenstöße soll es viele Verletzte gegeben haben.

*

dnb. **San Franzisko**, 29. Mai.

Zu den Streikausschreitungen ist ergänzend zu melden, daß sich nach dem Bekanntwerden des Scheiterns der Verständigungsverhandlungen zwischen dem internationalen Dockarbeiterverband und den Unternehmern eine tausendköpfige Menge ansammelte, die die Anlagen der Pacific Steamship-Company angriff. Die Polizei mußte schließlich mit Tränengas gegen die Angreifer vorgehn und auch von der Schußwaffe Gebrauch machen. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt acht. Außerdem wurden zahlreiche Personen verletzt.

In San Diego kam es gleichfalls zu Ausschreitungen. 50 Dockarbeiter durchbrachen die polizeiliche Absperrung, um die Beladung eines Dampfers zu verhindern.

Japans Nationalheld im Sterben?

dnb. **Tokio**, 29. Mai. Ein am Montag abend ausgegebener Bericht besagt, daß das Befinden des Admirals Graf Togo zu ernsten Besorgnissen Anlaß gebe. Acht Aerzte bemühen sich um ihn. In den Tempeln des ganzen Landes wird für die Wiederherstellung des Nationalhelden gebetet.

Höhere Getreidepreise, höhere Löhne in Rußland

dnb. **Moskau**, 29. Mai. Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion und der Hauptvollzugsausschuß der Kommunistischen Partei haben durch eine Verordnung die Preise für Brot, das auf Lebensmittelkarten verkauft wird, erhöht. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Löhne für die gesamte Sowjetunion um 650 Millionen Rubel zu erhöhen. Die Preissteigerung für Getreide wird damit begründet, daß die Landwirtschaft ihre Kosten decken müsse.

„Ein Restchen von Hoffnung ..."

Die Schweizer Presse hat sofort, als die ersten Anzeichen von dem französisch-russischen Projekt erkennbar wurden, Sowjetrußland den Eintritt in den Völkerbund zu sichern, sich auf das schärfste gegen diesen Plan ausgesprochen. Einmütig waren sich auch alle Schweizer Blätter darin, daß eine Anerkennung der Sowjetunion, die dejure bisher noch nicht erfolgt ist, für die Schweiz nicht in Frage kommen dürfe. Die „Baseler Nachrichten" haben in ihrer letzten Ausgabe nochmals in einem längeren Artikel, in dem die Aussichten der eben zusammengetretenen Genfer Abrüstungskonferenz mehr als pessimistisch beurteilt werden, sich erneut über die französisch-russischen Pläne abfällig und ablehnend ausgesprochen. „Man muß sich damit abfinden," so heißt es in dem Artikel wörtlich, „daß Sowjetrußland zusehends salonfähiger wird oder wenigstens dergleichen tut, es zu werden." Um Sowjetrußland aber den Eintritt in den Völkerbund zu verschaffen, gehört, wie das Blatt besonders hervorhebt, die Zweidrittelmehrheit von etlichen 50 Völkerbundsmitgliedern. Der Austritt Deutschlands und Japans habe das Bedürfnis des Völkerbundes nach Aufbesserung seiner Universalität allerdings stark vermehrt, so daß die Erreichung dieser Abstimmungsquote immerhin nicht ausgeschlossen erscheine. Als Hauptgrund für das ablehnende Verhalten gegenüber der Absicht der Sowjetrussen, in den Völkerbund einzutreten, wird von den „Baseler Nachrichten" angegeben, „sondern das moralische Bedenken, daß der Völkerbund, wenn er das Bolschewikenreich aufnimmt, gemäß Artikel 1 seines Pakts anerkennt, es gehöre zu den Staaten, die „die wirksame Gewähr ihrer redlichen Absicht bieten, ihren internationalen Verpflichtungen nachzukommen."

Die Hauptabschnitte des Artikels, die sich mit der Abrüstungskonferenz und dem russischen Projekt befassen, haben folgenden Wortlaut:

„Post tenebras lux!" (Auf die Finsternis folgt das Licht), so lautet der Wahlspruch der Stadt Genf. Aber die Verhandlungen der Weltabrüstungskonferenz, die in Genf wieder beginnt, werden aller menschlichen Voraussicht nach unter der umgekehrten Devise stehen: Post lucem tenebrae! (Auf das Licht folgt die Finsternis.) Das helle Hoffnungslicht, das einer friedliebenden Menschheit jahrelang vom Genfer Leuchtturm aus gewinkt hat, wird erlöschen.

Aber besiegelt ist der Mißerfolg der Abrüstung eigentlich schon seit dem 14. Oktober 1933, an dem Deutschland seinen Austritt aus Konferenz und Völkerbund ankündigte. Für die Konferenz war die Wirkung tödlich. Frankreichs stets spürbarer Widerstand gegen eigene Abrüstung und deutsche Aufrüstung mußte nicht mehr maskiert werden, um so weniger, als das Reich seinerseits seine Aufrüstung (?!) nicht mehr ableugnete. Die ohnehin bescheidene Möglichkeit, diesen Tatbestand durch verstärkte englische Sicherheitsgarantien zu kompensieren, schwand im Verlauf der diplomatischen Verhandlungen von Hauptstadt zu Hauptstadt in den letzten Monaten sichtlich dahin. Ein Restchen von Hoffnung ist ja immer noch vorhanden, aber wirklich nur ein sehr dürftiges Restchen. Eine Richtung in England will sich für einen Kontinentalkrieg unter keinen Umständen engagieren. Eine andere Richtung ist dazu bereit. Aber in ihren Reihen hat die Ansicht Oberhand gewonnen, es werde besser sein, wenn ein stark gerüstetes Frankreich alliiere, als wenn man eine Abrüstungskonvention schließe und durchführe, um dann schließlich doch vor der Situation von 1914 zu stehen.

Es gibt aber Leute, die zwar die Aussichtslosigkeit englisch-französischer Sicherheitsgarantiepläne zugeben, aber von dem russischen Projekt eines internationalen Pakts zu gegenseitiger Hilfeleistung eine Rettung der Konferenz in elfter Stunde erhoffen. Dieser Optimismus ist recht merkwürdig. Ohne Großbritannien ist ein europäischer Sicherheitspakt unwirksam. Wie soll man sich aber in London plötzlich zur Sicherheitsgarantie für Krethi und Plethi entschließen können, wenn man vorläufig nicht einmal mit Frankreich zu Rande kommt? Grünes Holz und dürres Holz! Nein, als Rettungsanker für eine Abrüstungskonvention wird das Projekt des Herrn Litwinow nicht funktionieren. Aber damit ist nicht gesagt, daß es ganz uninteressant sei. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß sich aus ihm ein Ostlocarno herauskristallisiert, das als Pendant zu irgendeiner französisch-englischen und zur italienisch-österreichisch-ungarischen Kombination die Rückkehr Europas zum fatalen Allianzsystem von vor 1914 vervollständigt.

Personenzug Frankfurt a. M.—Berlin verunglückt / Lokomotive aus den Schienen gesprungen 2 Tote, 12 Verletzte

dnb. **Weißenfels**, 29. Mai.

Am Montag vormittag hat sich im Bahnhof Weißenfels ein Eisenbahnunglück ereignet. Bei der Einfahrt in den Bahnhof sprang die Lokomotive des beschleunigten Personenzuges 869 der Strecke Frankfurt a. M.—Berlin aus den Schienen und kippte um. Der Packwagen und ein Personenwagen entgleisten und legten sich auf die Seite. Der Lokomotivführer Fritsch und der Heizer Herbst, beide aus Halle, wurden getötet; der Zugführer wurde schwer, ein Postbeamter leicht verletzt. Außerdem haben zehn Reisende leichte Verletzungen davongetragen, die aber nach Anlegung von Notverbänden die Reise fortsetzen konnten.

*

dnb. **Halle**, 29. Mai. Zu dem Eisenbahnunglück in Weißenfels wird noch folgendes bekannt: Die Entgleisung des Personenzuges 869 Frankfurt—Erfurt—Berlin ereignete sich etwa 150 Meter von der Bahnhofshalle entfernt. Augenzeugen haben beobachtet, daß von der Lokomotive sich ein Gegenstand löste und wegflog. Es ist später festgestellt worden, daß es sich bei diesem Gegenstand um eine Radachse des Postwagens gehandelt hat, die abgesprungen ist. Die Lokomotive riß sich vom Postwagen los, sprang aus den Schienen und legte sich auf die Seite, so daß die Räder noch über das Gleis hinwegragten. Die übrigen Wagen fuhren gegen die Lokomotive und wurden zum Teil aufgerissen und auf die Seite geschleudert. Der Heizer der Lokomotive wurde im weiten Bogen herausgeschleudert und erlitt beim Aufschlagen auf den Schienen Verletzungen, die sofort zum Tode führten. Der Lokomotivführer wurde von dem umstürzenden Tender begraben und erdrückt. Der Zugführer, der sich im Packwagen befand, erlitt schwere Verletzungen am Kopf, während ein Postbeamter mit leichten Verletzungen an den Füßen davonkam.

Französische Langstreckenflieger in Newyork gelandet

dnb. **Newyork**, 29. Mai.

Die beiden französischen Langstreckenflieger Codos und Rossi sind am Dienstag früh um 1,32 Uhr (Ostnormalzeit) über dem Newyorker Floyd-Bennett-Flugplatz eingetroffen und kurze Zeit darauf gelandet. Sie haben damit eine Flugstrecke von etwa 3700 englischen Meilen in 38 Stunden und 28 Minuten zurückgelegt. Es ist ihnen nicht gelungen, ihren Weltrekord zu überbieten. Sie sind hinter ihrem gesteckten Ziel, eine 10 000 Kilometer-Strecke zu durchfliegen, um etwa 4000 Kilometer zurückgeblieben. Die Flieger waren bekanntlich Sonntag früh in Paris aufgestiegen, das Flugziel sollte San Diego in Kalifornien sein.

Eine frühere Meldung, die sich aber später als falsch herausgestellt hat, hatte eine Landung der beiden französischen Flieger bereits am Montag nachmittag 16 Uhr in Massachusetts in der Nähe von North-Truro bekanntgegeben. Diese Falschmeldung ist auf einen Irrtum der amerikanischen Küstenwache zurückzuführen, die einen Funkspruch der Flieger, der in französischer Sprache abgefaßt war, falsch übersetzt haben. Codos und Rossi hatten in diesem Funkspruch gemeldet, daß sie einen geringfügigen Motorschaden hätten und daß sie versuchen würden, ihn in der Luft zu beheben, andernfalls würden sie auf dem Floyd-Bennet-Flugplatz in Newyork landen. Der Flugplatz hatte daraufhin Landungsvorbereitungen für die beiden Flieger getroffen.

Kaye Don bei nächtlicher Probefahrt verunglückt

dnb. **London**, 29. Mai.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Douglas auf der Insel Man in der Irischen See meldet: **Der bekannte Weltrekord-Rennfahrer Kaye Don und sein Mechaniker Taylor sind gestern am späten Abend in ihrem Kraftwagen verunglückt und verletzt worden.** Sie hatten um 22 Uhr eine Ausfahrt in Dons Wagen unternommen. Als sie nicht zurückkehrten, wurden Nachforschungen angestellt, und schließlich wurde der zertrümmerte Kraftwagen auf der Straße nach Castledown aufgefunden. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

Die Untersuchungen im Krankenhaus haben ergeben, daß Kaye Don selbst nur leichte Abschürfungen im Gesicht erlitten hat. Der Zustand seines Mechanikers Taylor dagegen ist so ernst, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er hat u. a. einen Schädelbruch erlitten. **Kaye Don wollte am Mittwoch an einem Rennen teilnehmen und hatte in seinem schwarzen Rennwagen eine nächtliche Probefahrt unternommen. In einer engen Straße mit vielen Kurven überschlug sich der Rennwagen. Ein Schutzmann fand die beiden Insassen besinnungslos auf.**

Die lettländische Regierung vor großen Aufgaben

Eine Reihe geplanter Erlasse — Auch Macht verpflichtet

Von unserem Redaktionsvertreter

pm. **Riga**, 26. Mai.

Schon vorige Woche, unmittelbar nach dem Regierungsumschwung, hieß es, daß nun eine ganze Reihe wichtiger Regierungserlasse bevorsteht, die insonderheit auch das Wirtschaftsleben regeln sollen. Inzwischen hat der zum Finanzminister ernannte bisherige Gesandte in Litauen Ehkis die Departementsleiter aufgefordert, eine Anzahl vorliegender Gesetzentwürfe wirtschaftlicher Art zu prüfen und gegebenenfalls umzuarbeiten, damit sie im Dringlichkeitswege herausgegeben werden können. Viele Projekte sind schon vor Wochen ausgearbeitet worden, jedoch im schwerfälligen Instanzenweg des Parlamentarismus steckengeblieben. Dieser Apparat soll nun angekurbelt werden, ist doch das wirtschaftliche Fragenbündel jetzt besonders wichtig und hofft man doch, im Wege des Regierungserlasses eine ganze Reihe dringlicher Angelegenheiten und damit wenn nicht die wirtschaftliche Gesundung, so doch mindestens eine Regelung beschleunigen zu können. Im Lande selbst herrscht vollkommene Ruhe, und die Ordnung ist in den letzten Tagen in keinem Fall gestört worden. Die Bevölkerung hat sich schnell in die neuen Verhältnisse geschickt, merkt sie doch kaum eine wesentliche Veränderung bis auf das äußere Bild in der Hauptstadt, viel weniger in den Provinzstädten, wobei die für alle Fälle verstärkten Posten allmählich auch schon zurückgezogen werden. Die Polizei hat weitergehende Vollmachten erhalten, andererseits sind einzelne kriegsrechtliche Bedingungen abgeschwächt worden. Die gegen die extreme Politik gerichteten Maßregeln werden weiter durchgeführt und die Blätter melden nun schon zahlreiche Verhaftungen unter Sozialdemokraten, Kommunisten und Arbeitersportlern auch in der Provinz. Desgleichen wurden hier und da Waffen ermittelt.

Ueber die weiteren Aufgaben der neuen Regierung leitartikelt der bekannte Rechtspolitiker Arvid Berg im „Latvis", dessen Ausführungen gerade jetzt viel Beachtung finden. Rechtsanwalt Berg meint: „Es liegt auf der Hand, daß wir den Schlendrian und die Eigenmächtigkeiten, die sich in überspitzter demokratischer Zeit eingenistet haben, endlich aufgeben. Andererseits freilich tritt auch in diesem Fall an die starke Hand die Versuchung heran, alles vorauszusehen und alles zu lenken, überhaupt allzu viel zu leiten. Es gilt, die richtige Linie zwischen diesen beiden Gegensätzen zu finden. Von diesem Standpunkt ausgehend, ist vor allem das Rachegefühl zu unterdrücken, dem besonders breite Massen leicht unterliegen. Wir dürfen uns nicht an denen rächen, die die alte Verwaltungsart verteidigt haben. Gewiß sind Leute zur Verantwortung zu ziehen, die auch vom Standpunkt des alten Systems Verbrechen begangen haben, indem sie an Putsch dachten und geheime Waffenlager errichteten. Sie sollen der verwirkten Strafe nicht entgehen. Aber keinerlei Veranlassung liegt vor, auf diesem Wege weiter zu schreiten. Weshalb Märtyrer schaffen . . . Die Anhänger des alten Regimes bieten keine Gefahr mehr; gegen sie anzukämpfen wäre unnötig und unklug. Gewiß sind Staats- und Stadtämter von unfähigen Beamten zu säubern. Aber auch hierbei sollte nicht von Rachegefühlen ausgegangen werden. Wir wissen, daß noch vor wenigen Tagen die Besetzung eines Postens vom Parteibuch abhängig war. Häufig stand ein fragliches Parteimitglied in einem ganz anderen Lager. Aber was tun? Essen will ein Jeder und der Brauch machte die Zugehörigkeit zu bestimmten Parteien zur Bedingung. Ohne Zweifel haben die Parteiführer bewußt geschürt und Verwirrung ins Leben hineingetragen. Aber meist sitzen sie schon hinter vergitterten Fenstern, wo sie ruhig bleiben mögen. Wer aber die neue Ordnung nicht anerkennen will oder kann, der soll von seiner Stellung Abschied nehmen. Alle anderen müßten sich ruhig und sicher fühlen.

In den ersten Tagen nach den Ereignissen des 16. Mai war es natürlich unvermeidlich, sich Einschränkungen bieten zu lassen. Das geschah meist auch willig und ohne Murren, wie z. B. bei Verkehrs- und Versammlungssperren. Aber auch das darf nur vorübergehender Art sein, und tatsächlich ist die neue Regierung schon dabei, Milderungen einzuführen. Die Bevölkerung soll sogar Erleichterungen spüren, die natürlich nicht über Nacht zu verwirklichen sind. Aber in jedem Fall muß die Morgenröte eine Widerspiegelung finden. Es scheint, daß die Regierung damit rechnet, indem sie an die Senkung des Brotpreises und ähnliches denkt. Darum geht es, den breiten Massen verständlich zu machen, daß nicht die Sozis ihre Wohltäter waren, mögen sie sich auch als solche gebärdet haben. Endlich die Presse. Gewiß war unsere Presse im höchsten Maße verwahrlost. Das war keine Pressefreiheit mehr, vielmehr Unanständigkeit und ein Tiefstand, der häufig an Wildwest erinnerte. Diesem Teil der Presse sollte nicht nur auf die Finger geklopft, sondern er sollte unschädlich gemacht werden. Das ist auch geschehen. Wir sind an das ehrliche freie Wort gewöhnt und wollen es nicht entbehren. Die unanständige und schädliche Presse vom ehrlichen freien Wort zu unterscheiden, dazu bedarf es eines ausgeprägten Taktgefühls. Das gedruckte Wort, wenn es die Regierung stützen soll, wird nur dann überzeugender klingen, wenn es frei sein wird. Zum Schluß noch eine Frage, die wichtig ist zur Schaffung der erforderlichen seelischen Atmosphäre. Nur zu sehr sind wir an Bestechung und Betrug gewöhnt, die wir auf jedem Schritt erleben. Hierbei darf keinerlei Milde obwalten. Wer böswillig dem Staate Schaden zugefügt hat, verdient keine Milde. In dieser Hinsicht muß man hart sein und alle vorhandenen Möglichkeiten nicht unausgenutzt lassen."

Die Flucht des estländischen Faschistenführers

Von der „Teufelsinsel" der Ostsee — Sieben Tage auf dem Floß

Helsingfors, 29. Mai.

gp. Dem estländischen Rechtsanwalt und Faschistenführer Kotkas, der vor einiger Zeit aus seinem Vaterland wegen staatsfeindlicher Gesinnung deportiert worden war, ist es gelungen, von der Kihnu-Insel, die man die „Teufelsinsel der Ostsee" nennt und auf die Estland die Schwerverbrecher bringt, unter schwierigsten Umständen zu entkommen. Auf der Flucht, die auf einem Floß erfolgte, begleitete ihn seine Frau, die am fünften Tage der Flucht auf dem Meer ein Kind gebar. Gerettet wurde Kotkas von finnischen Fischern, die den Flüchtling, seine Frau und das Neugeborene nach Helsingfors brachten.

Die Verbannung Kotkas auf die Insel Kihnu erfolgte vor mehreren Wochen. Seine Leidensgefährten waren einige andere estländische Faschisten, die sich den Zugriffen der Behörden nicht schnell genug entziehen konnten. Da man bei einem Verbleiben im Lande mit Zwischenfällen rechnete und gar mit einer Verbreitung der Ideen Kotka in den gesamten Gefängnissen, wo er und seine Anhänger untergebracht worden waren, verurteilte man ihn und seine Gruppe zur Verbannung und schaffte ihn auf die trostlose Ostsee-Insel Kihnu, gegen die die berüchtigte Teufels-Insel landschaftlich ein Paradies ist.

Vom ersten Tage an waren die Deportierten bestrebt, ihrem Führer Kotkas zur Flucht zu verhelfen. Unter geschickter Täuschung der Wachen baute man in Wechselschichten ein breites Floß, das schwimmfähig war und bei günstigem Wind und entsprechender Strömung auf das Wasser gebracht werden sollte. Da die junge Frau Kotkas mit ihm verbannt worden war, wollte er sie nicht zurücklassen und nahm sie trotz ihres hochschwangeren Zustandes mit auf das Floß als die Flucht begann, und in der Hoffnung, in den nächsten 48 Stunden von einem Schiff aufgenommen zu werden.

Die Wache merkte nichts, als das kleine Fahrzeug aufs Wasser gesetzt wurde und die Flucht übers Meer begann. Die Floßfahrt ging zuerst vorzüglich vonstatten und führte fast gradlinig auf die Küste von Finnland zu. Aber das Floß wurde von keinem vorüberkommenden Schiff bemerkt. Zudem sprang der Wind um, so daß das Floß auf das offene Meer abgetrieben wurde.

Am fünften Tage nach Abfahrt des Flosses gebar die Gattin Kotkas einen Knaben . . . Zum Glück hatte Kotkas sich auf etwa acht Tage mit Nahrungsmitteln und Wasser versorgen können, so daß keine direkte Not eintrat. Das Leben des Kindes war aber auf das schwerste bedroht, und die Mutter litt unbeschreiblich. Am Abend des siebenten Tages, als die junge Mutter schon verzweifelte, bemerkte Kotkas in der Ferne Fischerboote. Er zündete auf dem Floß eine Laterne an und zog so die Aufmerksamkeit der Fischerboote auf sich.

Zu seinem Glück war er auf Finnländer gestoßen. Sie hatten ein großes und schnellfahrendes Motorboot bei sich, mit dem sie Kotkas und seine Frau und das Kind nach Helsingfors brachten, wo sich die Behörden und die Aerzte um die Geretteten bemühten. Man hofft, Kind und Mutter am Leben erhalten zu können.

Der Prinz von Wales will über den Atlantik fliegen

Der Leibdetektiv des englischen Thronfolgers plaudert aus der Schule

Paris, 29. Mai.

In einer der größten französischen Zeitungen ist dieser Tage ein in jeder Beziehung interessanter Artikel des vor wenigen Tagen verstorbenen ehemaligen Leibdetektivs des Prinzen von Wales, Edwint Woodhall, erschienen. Woodhall gehörte zum Stab der Geheimpolizei von Scotland Yard, wo er einer der tüchtigsten Beamten gewesen ist. Deshalb betraute man ihn später auch mit der schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe, den englischen Thronfolger zu begleiten und zu bewachen.

Edwint Woodhall hat dieses Amt als Leibdetektiv des englischen Kronprinzen viele Jahre lang versehen. Er ist bei dieser Gelegenheit dem Prinzen auch persönlich nahe gekommen und kannte daher alle Gedanken und Wünsche des Thronfolgers, und wußte genau, mit welchen Plänen er sich im Laufe der Jahre mit Vorliebe befaßte. Der Prinz von Wales soll, wie Woodhall erzählt, besonders großes Interesse für die Fliegerei haben. Dabei beschäftigt er sich nicht etwa nur mit dem englischen Flugwesen, sei es nun privater oder militärischer Natur, sondern, als echter Sportsmann, würdigt der Prinz auch stets die Leistungen der Flieger anderer Nationen.

Der englische Thronfolger ist übrigens selbst Flieger und besitzt mehrere Maschinen. Den Vorzug gibt er allerdings der kleinen „Motte", mit der er Flüge unternimmt, sobald sich nur Gelegenheit dazu bietet. Aber er befaßt sich auch mit schwierigen und ernsten Flugprojekten, und so hat denn der Prinz von Wales auch heute noch seinen Plan, allein über den Ozean zu fliegen, noch lange nicht aufgegeben.

Der englische Thronfolger hat sich jahrelang mit diesem Gedanken eines Ozeanfluges getragen. Es ist wohl auch kaum jemand von der Leistung Lindberghs begeisterter gewesen als er. Auch die späteren Ozeanflüge, gleichgültig ob sie von Westen nach Osten, oder in umgekehrter Richtung, durchgeführt wurden, haben ihn alle lebhaft interessiert. Im Jahre 1931 faßte er dann selbst den endgültigen Entschluß, das große Wagnis zu unternehmen. Er dachte es sich herrlich, mit seiner Maschine in London aufzusteigen und wenige Stunden später in Montreal in Kanada niederzugehen, oder gar in einem Nonstop-Flug bis nach Alberta zu gelangen, wo der Prinz einen eigenen Farmbetrieb besitzt. Er hatte alle Vorbereitungen zu seinem Flug schon getroffen. Nur die Erlaubnis seines Vaters, den er zu überraschen gehofft hatte, stand noch aus. Diese Genehmigung hat der Prinz dann aber nicht erhalten.

Der Prinz von Wales hat sich diesem Wunsche seines Vaters schließlich auch gefügt. Trotzdem hielt man es im Buckingham-Palast, in der Londoner Residenz, für angebracht, den Kronprinzen zu überwachen, denn bei seiner Leidenschaft für die Fliegerei war der Verdacht zunächst nicht von der Hand zu weisen, daß der Prinz trotz des Verbotes den Flug über den Ozean doch unternehmen würde. Dazu konnte sich der englische Thronfolger aber scheinbar doch nicht entschließen, und so hat er denn seine Pläne, vorläufig wenigstens, vertagt. Mit welcher Begeisterung er jedoch immer noch bei der Sache ist, beweist die Erfahrung, daß es auch heute noch seine Lieblingsbeschäftigung ist, in seinem Arbeitszimmer, über die Weltkarte gebeugt, alle möglichen Flugrouten zu studieren. Wer ihm dabei Gesellschaft leistet, den kann er dann stundenlang unterhalten. Auch für einen Flug rund um die Welt hat der englische Thronfolger sehr viel Interesse. Sein Lieblingsthema bleibt jedoch nach wie vor der Ozeanflug.

Douglas Fairbanks kauft seinen Doppelgänger

Hollywood, Ende Mai.

Mister Austin Bebers, die neueste Entdeckung der Hollywooder Filmindustrie, spielt die seltsamste Rolle, die jemals einem Filmstar zugemutet wurde. Er bekommt eine Monatsgage von 2000 Dollar, wohnt in einer eigenen Luxusvilla, verfügt über einen herrlichen Packard und eine Schar von dienstbaren Geistern und hat dazu nichts anderes zu tun, als täglich einen großen Bogen um die Aufnahmeateliers zu machen.

Es ist eine etwas abenteuerliche Geschichte, die zum Abschluß dieses merkwürdigen Vertrages geführt hat. Eines schönen Tages war Austin Bebers nach Hollywood hereingeschneit. Wie Tausende von anderen jungen Leuten hatte auch er sich von der Hoffnung auf eine große Karriere leiten lassen. Wie Tausende von anderen „Extras" mußte er monatelang ohne Engagement herumlaufen und an alle Türen anklopfen. Eines Tages gelang ihm endlich der erste Wurf. Er wurde als Edelkomparse für einen Film der Metro Goldwyn engagiert. Bei den Probevorführungen des Filmstreifens, auf denen Austin Bebers mit anderen zu sehen war, gab es im Vorführraum eine ungeheure Ueberraschung. Denn der unbekannte Schauspieler, der sich hier auf der Leinwand bewegte, war eine

verblüffend naturgetreue Kopie Douglas Fairbanks

des großen „Doug". Diese Aehnlichkeit erstreckte sich nicht nur auf sein Aussehen, sondern sogar auf die Stimme und die Bewegungen. Seltsamerweise trat sie aber nur auf dem Filmstreifen zutage, während im wirklichen Leben die Aehnlichkeit weitaus weniger auffällig war . . .

Die Nachricht von der neuen Entdeckung verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Ateliers und die leitenden Männer der Filmgesellschaft interessierten sich natürlich sofort für den unbekannten Statisten. Ein Douglas Fairbanks in neuer, verjüngter Auflage — das hätte eine Sensation und ein Bombengeschäft bedeutet! Zumindest für die ersten Filme, zu denen das Publikum schon aus purer Neugier in Scharen strömen müßte . . .

Austin Bebers wurde also ins Büro eines Filmmächtigen berufen und dort wurde ihm eröffnet, daß er für eine größere Rolle in einem Film ausersehen sei. Da aber der geschäftstüchtige Direktor den künftigen Star nicht allzusehr verwöhnen wollte, bot er ihm eine Wochengage von 250 Dollar. Bebers jubelte innerlich, behielt sich aber — des besseren Eindrucks halber — eine kurze Bedenkzeit vor. Als er dann am vereinbarten Tage wieder im Büro des Filmgewaltigen erschien, teilte er diesem zu seiner großen Verblüffung mit, daß er das Angebot nicht mehr annehmen könne. Inzwischen habe ihn nämlich „Doug", der wirkliche Douglas Fairbanks, für seine eigene Gesellschaft engagiert. Und „Doug" zahle sogar das Doppelte, nämlich 2000 Dollar monatlich . . .

Nun hoffte Austin Bebers, daß er die erträumte große Karriere machen würde, wozu hätte ihn sonst Doug persönlich engagiert? Es verging aber eine Woche, eine zweite und eine dritte — und von einer Filmrolle war nichts zu sehen. Auf alle Anfragen wurde ihm überall mit einem bedauernden Achselzucken geantwortet. Endlich begriff Bebers, daß man ihn

in eine goldene Falle gelockt hatte

Natürlich war auch Douglas von der neuen Entdeckung benachrichtigt worden. Und da er in dem jungen Mann eine gefährliche Konkurrenz für seine eigenen Filme witterte, stellte er ihn einfach kalt, indem er ihn mit einem fünfjährigen Kontrakt an sich band. Die vereinbarte Konventionalstrafe war so hoch, daß Bebers auch nicht davon träumen konnte, einen Kontraktbruch zu riskieren. Der enttäuschte junge Mann hat sich seither vergeblich bemüht, aus seinem Vertrag herauszukommen, der seine ganze künstlerische Zukunft zu vernichten droht. Aber Douglas Fairbanks denkt nicht daran, den Doppelgänger gegen sich selbst loszulassen . . .

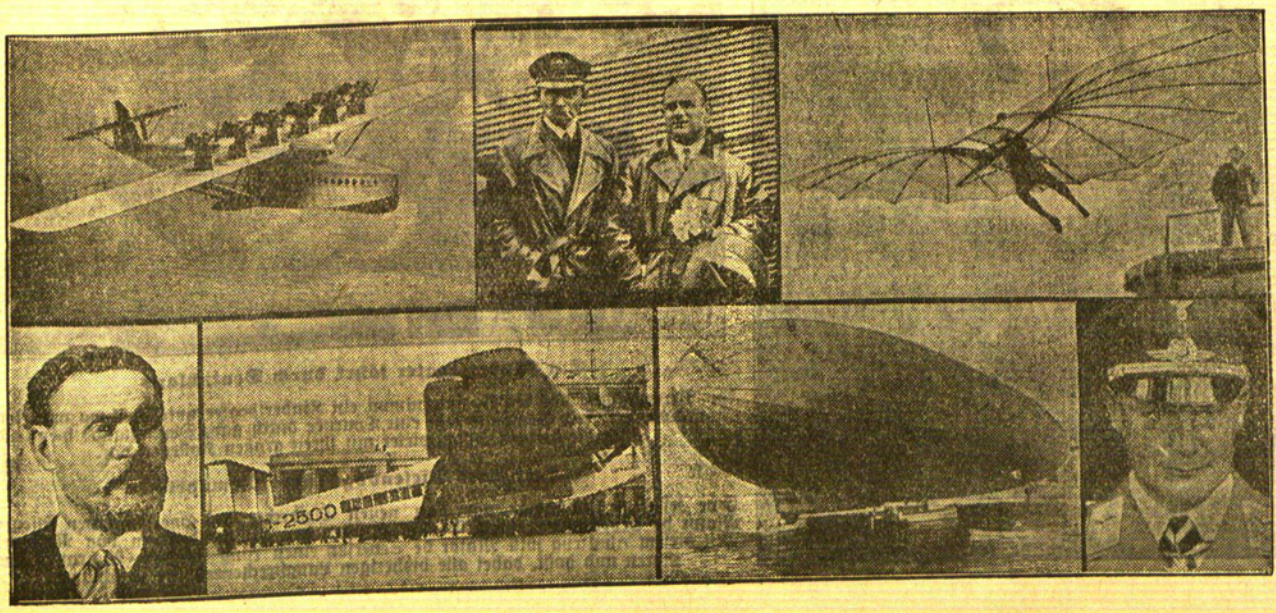
2365 Betrügereien an 200 Orten

Neusalz a. Oder, 29. Mai. Die Polizei in Neusalz hat in diesen Tagen einen Mann, gegen den mehrere Betrugsanzeigen eingegangen waren, festgenommen. Bei der Vernehmung des Verhafteten ergab sich, daß man einen sehr guten Fang gemacht hat. Der Betrüger, der sich Max Eiselt nennt, wird wegen einer Unzahl von Betrügereien in ganz Deutschland, aber auch in anderen europäischen Staaten gesucht. Einwandfrei konnten ihm bisher 2365 Betrugsfälle nachgewiesen werden. Eiselt hat sie auch alle zugegeben. Im bisherigen Verlauf der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Anzeigen und das gegen Eiselt im ganzen vorliegende Material an mindestens 200 Orten weitergeleitet werden muß, wo Eiselt ebenfalls seine Betrügereien begangen hat. Zur Aufklärung der Straftaten des Schwindlers müssen annähernd 3000 Personen als Zeugen vernommen werden. Für die Polizei von Neusalz würde es sich also lohnen, die notwendigen Mitteilungen an die 200 anderen Polizeibehörden drucken zu lassen.

Der Betrüger, der sich Eiselt nennt, aber auch Dr. Popp heißen könnte, stammt aus der Tschechoslowakei. Seine Schwindeleien betrieb er als „Direktor vom schwäbisch-deutschen Kulturbund in Neusatz in Jugoslawien mit gefälschten Ausweisen und Empfehlungsschreiben. Merkwürdig muten dabei die fast völlig gleichen Ortsnamen Neusalz, wo die Laufbahn des Betrügers ihr Ende fand und Neusatz, wo er sie begonnen hat, an. Die Betrügereien Eiselts bestanden darin, daß er Bildwerke über die Dolomiten vertrieb. Der Ertrag aus dieser Tätigkeit sollte angeblich der Finanzierung von Minderheitsschulen in Jugoslawien dienen. In Deutschland „warb" er für deutsche Schulen, in der Tschechoslowakei, der Schweiz, in Oesterreich und Polen galt seine „Arbeit" jeweils den Schulen der betreffenden Nationen, und in Jugoslawien selbst hat er für jugoslawische Minderheitsschulen im angrenzenden Ausland seine rührige Tätigkeit entfaltet.

dnb. **Kairo**, 29. Mai. Wie aus Djodda gemeldet wird, hat der Oberbefehlshaber der Truppen Ibn Sauds, Emir Feisal, den Befehl zum Vormarsch auf die jemenitische Hauptstadt Sana gegeben.

Pioniere der deutschen Luftfahrt



Zur Deutschen Luftfahrt-Werbewoche, die vom 1. bis 8. Juni durchgeführt wird, geben wir hier eine kleine Zusammenstellung von Männern und Werken, die für die Entwicklung der deutschen Luftfahrt von wegweisender Bedeutung waren und sind: (oben von links) das größte Flugboot der Welt, „Do X", eine Schöpfung deutscher Technik — Günther v. Hünefeld und Hauptmann Köhl, denen zusammen mit dem irischen Hauptmann Fitzmaurice als Passagier die erste Ost-West-Ueberquerung des Atlantiks mit dem deutschen Flugzeug „Bremen" gelang — einer der ersten Segelflüge des Flugpioniers Otto Lilienthal, der seine richtungweisende Forscherarbeit mit dem Leben bezahlen mußte — (unten von links) Otto Lilienthal — das größte deutsche Landflugzeug „D 2500", das auf den Namen des deutschen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, getauft wurde — „Graf Zeppelin", das durch seine Fahrten bekannte deutsche Luftschiff — Luftfahrtminister Hermann Goering.

Königsmörder, Schweinemäster, Herzog und Polizeiminister / Der größte Doppelspieler aller Zeiten ● Von Peter Engelmann

Fünfte Fortsetzung*)

Fouché braucht dazu nicht Späher nach Aegypten zu schicken, er kann sich eines weit einfacheren Mittels bedienen. Eine intime Freundin des Generals ist in Paris zurückgeblieben, eine elegante Frau, deren Luxus und Aufwand Unsummen verschlingen, Josephine. Bonaparte schickt ihr zwar Geld aus Aegypten, doch durch einen Freund erfährt Fouché daß sie in ständiger Geldverlegenheit ist.

Der Minister läßt sich bei ihr melden, macht Komplimente und legt ihr schließlich einen Scheck zu Füßen. Lächelnd greift die elegante Frau zu . . Sie sind sich einig!

Bald ist Fouché ein unentbehrlicher Freund und Berater der Dame Josephine, bald gewährt ihm die zukünftige Kaiserin von Frankreich Einsicht in die Liebesbriefe, die der General Bonaparte ihr aus Aegypten schickt!

Aus Aegypten? Ganz Frankreich weiß, daß Bonaparte dort in Kämpfen festgehalten ist. In den Briefen aber findet der Polizeiminister Andeutungen, aus denen er auf eine baldige Rückkehr des Generals schließt.

Dann wird die Vermutung zur Gewißheit: Bonaparte will als Sieger nach Frankreich zurückkehren, um zu den Ehren des Feldherrn die Macht des Politikers zu gesellen!

Der „so ferne" General strebt nach dem Staatsruder Frankreichs!

Erste Begegnung

Wenige Wochen später ist das, was Fouché erriet, Wirklichkeit!

Die Schiffe mit den Truppen kommen übers Meer, die Bevölkerung, müßig des schlappen Regimes, jubelt dem siegreichen Feldherrn zu!

Entsetzt fahren die Machthaber in Paris in die Höhe.

Wer ist dieser General, der ihren Befehlen zu trotzen wagt? — Mit ihnen ruft Fouché: „Wer ist dieser General? Was will er?" — —

Einer der wenigen, die genau wissen, was Bonaparte will, ist der, der so ruft — ist der Polizeiminister Fouché. Nicht nur die spätere Kaiserin verkauft ihm ja ihr Wissen, bald stehen sich auch der Polizeiminister und der General, der die Regierung stürzen will, zum ersten Male persönlich gegenüber!

Dieses erste Zusammentreffen von Fouché und Napoleon ist eine der interessantesten Begegnungen, die die Geschichte kennt: da stehen sich zwei Männer gegenüber, von denen jeder allein die Welt aus den Fugen zu heben vermöchte, zwei Männer, die nicht Moral noch ewige Gesetze zu kennen scheinen, sondern nur ihr eigenes Machtstreben. Sie sehen sich an — sie erkennen sich! Und jeder der beiden spürt: eine Weile werden wir Seite an Seite marschieren. Doch auch in dieser Stunde bleibt Fouché sich selber treu, das heißt bei ihm: untreu gegen jedermann!

Untreu ist er gegen seine Ministerkollegen, denen er sein Wissen um die Umsturzpläne verschweigt. Untreu aber ist er auch schon in dieser Stunde gegen den künftigen Gebieter. Zu den Worten, mit denen er seine Gefolgschaft beteuert, gesellt er nicht die Tat.

In keiner Weise hat Fouché aktiv Napoleons Machtergreifung unterstützt.

Im Vollgefühl seiner Macht beobachtet er das Fortschreiten der Verschwörung: gleichzeitig berät er die Regierung, wie sie sich sicher vor jedem Umsturz schützen könne, gleichzeitig berät er den Mann, der die Macht an sich reißen will!

Wieder wie stets erwartet er die Entscheidung der Geschichte, vermeidend, sich nach irgendeiner Seite festzulegen.

. . . und wartet ab!

Fouché hat stets warten können — Napoleon nie!

In aller Hast hat er den Umsturz vorbereitet — der 18. Brumaire bricht an!

Fouché kennt im voraus jeden Schritt der Entwicklung, den dieser Tag bringen wird, er kennt die Kräfteverhältnisse beider Parteien; doch noch ist nicht gewiß, wer am Ende Sieger und damit Herr über Frankreich sein wird. Fouché bleibt im Hintergrund.

Am Morgen um neun Uhr besucht der Polizeiminister seine Kollegen, die ersten Alarmmeldungen treffen ein.

Das Direktorium ist in heller Aufregung, Barras, der Mann, der Fouché aus bitterster Not wieder emporgezogen hat, mit ihm Moulins und Gohier, stoßen Flüche und Verwünschungen aus. Auch Fouché treffen Vorwürfe, daß er von diesen verbrecherischen Plänen das Direktorium nicht rechtzeitig unterrichtet habe. Er weist alles zurück; in keiner Weise habe er die Pflichten verletzt; er sei gekommen, um die Maßnahmen zu besprechen, mit denen man der Umsturzbewegung sofort Herr werden könne!

Während man hier aufgeregt debattiert, ist Napoleon eifrig am Werke. Jede der schwankenden Stützen des Staates wird eifrig von ihm bearbeitet, von einem zum andern fährt er, lockt mit herrlichen Versprechungen, schüchtert in jäh aufbrausendem Zorne ein — bis zum Mittag sind die Schwankenden gewonnen, die Widerstrebenden schwankend geworden!

Die Regierung sieht sich überrumpelt und verlassen! Nun geht Napoleon zum Frontalangriff über!

Er bestürmt die Minister, lädt sie zum Essen bei sich, droht und erpreßt —, keiner hält seinem Drucke stand. Widerspruchslos löst sich die Regierung auf. Napoleon scheint sein kühnes Spiel ohne Kampf gewonnen zu haben.

Fouché jedoch hat sich bis zur Stunde noch nach keiner Richtung hin vorgewagt; er hat abermals richtig gerechnet, er weiß: noch ist nichts gewonnen!

Daß die feigen Minister nicht wagen, Napoleon zu trotzen, war ihm selbstverständlich. Aber wird der General auch mit den Parlamentariern fertig werden, unter denen noch manche revolutionäre Ueberlieferung lebt?

Dort wird die Entscheidung fallen, am nächsten Tage also erst, an dem Bonaparte im „Rat der Fünfhundert" und im „Rat der Alten", den Parlamenten der französischen Revolution, erscheinen will.

Vier Grenadiere und ein Parlament

Fouché hat uns die historischen Ereignisse dieses Tages, an dem europäisches Schicksal entschieden wurde, selbst berichtet:

„Am folgenden Tag waren bereits in früher Stunde die Straßen von Paris nach Saint-Cloud mit Truppen, berittenen Offizieren, Neugierigen sowie Wagen bedeckt, die von Abgeordneten, Beamten und Journalisten angefüllt waren.

Ich war in Paris geblieben und hielt mich in meinem Kabinett auf. Die ganze Polizei war in Tätigkeit. Ich achtete auf alles und prüfte persönlich die Berichte.

Außerdem hatte ich eine Anzahl geschickter und intelligenter Agenten nach Saint-Cloud gesandt, die sich mit bestimmten Persönlichkeiten in Verbindung setzen sollten. Andere wieder lösten sich jede halbe Stunde ab und hielten mich über den Stand der Dinge auf dem Laufenden. Auf diese Weise war ich über den geringsten Zwischenfall und über den kleinsten Umstand, der das vorgesehene Ergebnis beeinflussen könnte, unterrichtet.

Die Sitzung begann im „Rate der Fünfhundert". Von allen Seiten ertönten die Rufe:

„Es lebe die Verfassung! Keine Diktatur! Nieder mit dem Diktator!"

Auf Antrag Delbrels erhob sich die Versammlung unter den Rufen: „Es lebe die Republik!" und beschloß, den Treueid auf die Verfassung einzeln zu wiederholen. Selbst jene, die mit der Absicht hergekommen waren, sie zu zerstören, leisteten den Eid.

Der Saal des „Rates der Alten" befand sich fast in derselben Erregung.

Bonaparte, der von dem doppelten Sturm in Kenntnis gesetzt war, glaubte nun die Zeit gekommen, selbst aufzutreten. Er durchschritt den Mars-Salon und trat in den „Rat der Alten" ein.

Da er durch die Rufe „Es lebe Bonaparte!" und durch die Zustimmung der Mehrheit der Alten sicherer geworden war, so verließ er den Saal in der Hoffnung, auf den anderen Rat den gleichen Eindruck hervorzurufen.

Er tritt mit vier Grenadieren in den Saal, während die anderen am Eingang zurückbleiben . . .

Alle Mitglieder stehen auf und bekunden durch laute Rufe, welchen Eindruck das Erscheinen der Bajonette und des Generals auf sie macht, der mit militärischer Gewalt in den Tempel der Gesetzgebung eindringt!

„Sie verletzen das Heiligtum der Gesetze! Ziehen Sie sich zurück!" rufen ihm mehrere Abgeordnete zu.

„Was wollen Sie Tollkühner?" schreit ihm Bigonett entgegen.

„Also dazu hast du gesiegt!" ruft Destrem.

Vergeblich versucht Bonaparte, als er an der Tribüne angelangt ist, einige Sätze zu stottern. Von allen Seiten vernimmt er die Rufe:

„Es lebe die Verfassung!"

„Nieder mit dem Tyrannen!"

„Erklärt den Diktator für vogelfrei!"

Einige stürzen sich auf ihn und stoßen ihn zurück.

„Du willst mit deinem Vaterlande Krieg führen?" schreit ihm Arena zu und zeigt ihm die Spitze seines Dolches. —

Als die Grenadiere ihren General erbleichen und wanken sehen, durchschreiten sie den Saal, um einen Wall um ihn herum zu bilden. Bonaparte läßt sich in ihre Arme gleiten, und man trägt ihn fort.

„Der Donnergott!"

Als er, der den Kopf verloren hatte, auf diese Weise befreit war, setzt er sich von neuem zu Pferde, galoppiert davon und reitet auf die Brücke von Saint-Cloud.

„Sie haben mich ermorden wollen," ruft er seinen Soldaten zu. „Sie haben mich für vogelfrei erklären wollen! Sie wissen nicht, daß ich unverletzlich, daß ich der Donnergott bin!"

Inzwischen dauert der Tumult im Saale fort: „Vogelfrei! Erklärt den General Bonaparte für vogelfrei!"

Die eifrigsten Anhänger Bonapartes sind bleich und wie versteinert vor Angst. Die Zaghafteren wenden sich bereits gegen das Unternehmen.

Lucien (der Bruder Napoleons), der Bonaparte seine ganze Energie einflößte, setzt sich zu Pferde . . . Er reißt die Grenadiere mit sich fort, in geschlossenen Kolonnen dringen sie unter Führung Murats in den Saal der Fünfhundert ein, während General Moulin zum Angriff blasen läßt!

Als der Saal unter dem Wirbel der Trommeln und dem Geschrei der Soldaten genommen wurde, sprangen die Abgeordneten aus dem Fenster, entledigten sich ihrer Togen und liefen davon."

Bonaparte war Herr in Frankreich geworden. —

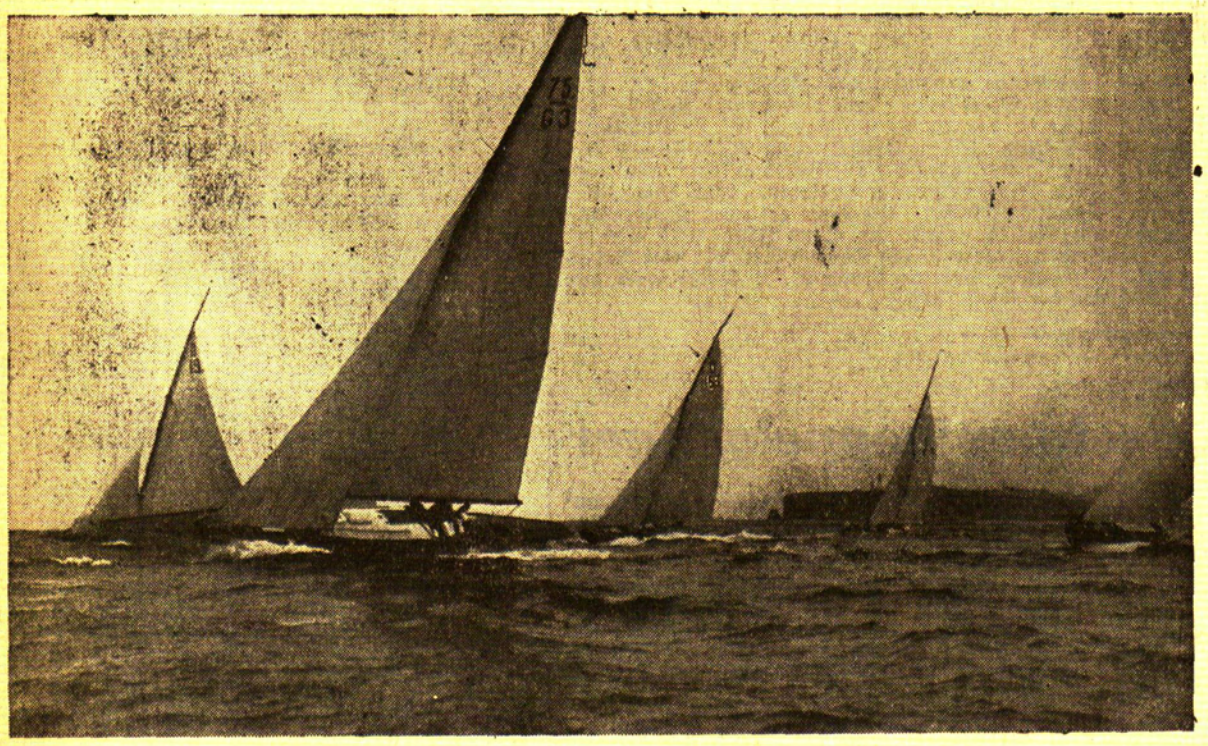
„Ich gratuliere . . .!"

Fouché verkündet dem Land die Umwälzung. Dann geht er zum neuernannten „ersten Konsul" Bonaparte, ihm zu gratulieren. Als Fouché diesen Besuch beendet, erfährt Frankreich, daß er abermals zum Polizeiminister ernannt worden ist!

Sehr rasch scheinen Napoleon und Fouché gute, untrennbare Freunde geworden zu sein. Noch steht ja das gewaltige Machtstreben jedes Einzelnen im Hintergrunde, heute eint sie das gleiche Ziel: Ordnung zu schaffen in Frankreich, um einen mächtigen Staat neu aufzubauen.

(Wird fortgesetzt.)

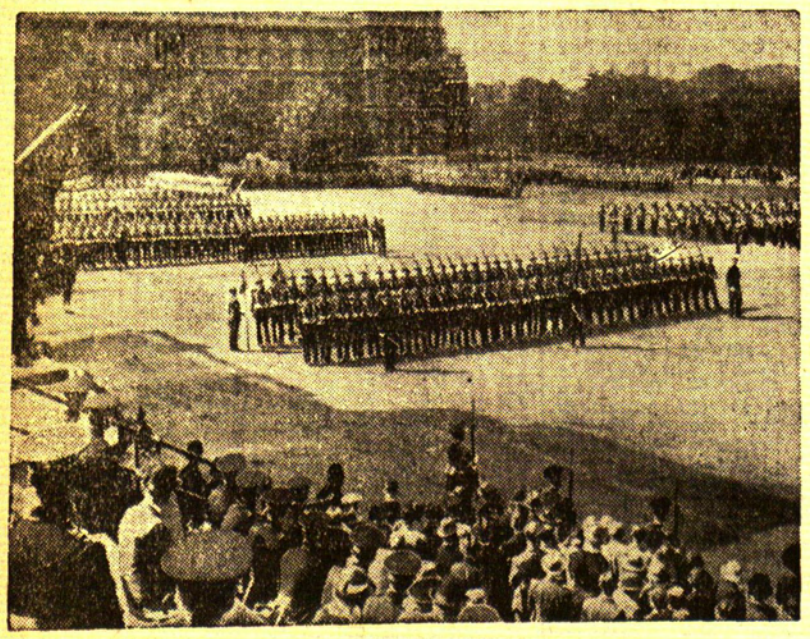
*) Siehe „M. D." Nr. 125, 126, 127, 128, 129.





Links: **Die Yacht „Henrik Skougaard"** des Memeler Segel-Vereins nahm an der diesjährigen Nordseewoche erfolgreich teil. Das Bild zeigt die Yacht (063, dritte von links) in der Wettfahrt „Rund um Helgoland", Oben: **Reede und Häfen von Helgoland** mit etwa hundert Jachten, die an den vor kurzem stattgefundenen Wettfahrten teilgenommen haben.

Aufnahmen: F. Schensky, Helgoland



Generalprobe zur Königsparade in London

Am Geburtstag des englischen Königs, dem 4. Juni, findet in London die alljährliche große Parade der Gardetruppen statt. An der ersten öffentlichen Vorübung nahm bereits ein zahlreiches Publikum teil, das das stolze militärische Schauspiel mit lebhaftem Interesse verfolgte.



Mitte:

Seltsamer Riesenvogel über Newyork

Eine fesselnde Aufnahme von dem neuen Tiefdecker des amerikanischen Fliegers Major de Seversky bei einem Probeflug über den Wolkenkratzern von Newyork. Mit diesem Flugzeug will Major de Seversky einen Flug London—Australien ausführen und hofft, dabei alle bisherigen Langstreckenrekorde zu schlagen.



Ein Kindertheater fährt durch Deutschland

Auf Veranlassung des VDA. unternimmt ein Kindertheater unter Leitung von René Stobrawa und Fritz Genschow jetzt eine Tournee durch ganz Deutschland; hier stellen sich die kleinen Schauspieler mit ihren großen Kollegen vor.

Am 31. Mai 2. Runde um die Fußball-Weltmeisterschaft

Deutschland-Schweden / Schweiz-Tschechoslowakei / Oesterreich-Ungarn / Italien-Spanien

Wie wir bereits in unserer letzten Sportbeilage berichteten, ist am letzten Sonntag in Italien die erste Runde im Kampf um die 7. Fußball-Weltmeisterschaft ausgetragen worden. 16 Länder haben sich in diesem Kampf um die höchsten Titel, die der Weltfußball zu vergeben hat, gegenüber gestanden. Drei dieser Spiele konnten recht überlegen gewonnen werden, die übrigen fünf dagegen brachten nur knappe, zum Teil äußerst knappe Resultate.

Wir geben im folgenden mit einigen kurzen Stichzeilen den Verlauf der einzelnen Kämpfe wieder, deren Resultate wir bereits bekanntgegeben haben.

Deutschland-Belgien 5:2: Florenz, 8000 Zuschauer, erbarmungslos brennt eine südliche Sonne hernieder. Vom Anpfiff an flotte deutsche Angriffe. Trotzdem eine schlechte erste Hälfte für Deutschland. Zwei belgische Schüsse knapp über das deutsche Tor. Kein Zusammenarbeiten im deutschen Sturm. In der 26. Minute fällt das erste Tor. Kobierski ist der Torschütze. Vier Minuten später fällt der Ausgleich. Kurz vor dem Pausenpfiff fällt das zweite Tor für Belgien. Die zweite Hälfte bringt die Wendung. Siffling schießt den Ausgleich, der Saarbrücker Cohen schießt das dritte, das vierte und kurz vor Spielschluß auch noch das fünfte Tor.

Italien-Amerika 7:1: In Rom, eine sehr einseitige Angelegenheit. Die Italiener um Klasse überlegen. Es hagelt geradezu Ecken. Das erste Tor fällt in der 18. Minute. Vier Minuten später heißt es 2:0, acht Minuten später bereits 3:0 für Italien. In der zweiten Halbzeit holt Amerika ein Tor auf, dann fallen weitere vier Tore für Italien.

Ungarn-Aegypten 4:2: In Neapel, 10 000 Zuschauer. Ungarn nimmt Revanche für die Niederlage beim Olympischen Fußballturnier 1928. Mit 2:2 geht es in die Pause. Nach dem Wechsel beherrschen die Ungarn das Feld, zwei Torerfolge stellen ihren Sieg sicher.

Oesterreich-Frankreich 3:2. Der härteste Kampf der Runde. 10 000 Zuschauer. Beinahe riesige Ueberraschung. Die französische Elf spielt äußerst temperamentvoll und ehrgeizig. Frankreich geht in Front. Mit dem Pausenpfiff fällt der Ausgleich. Die normale Spielzeit endet 1:1. In der Verlängerung fallen zunächst zwei Tore für Oesterreich und dann durch einen Elf-Meter das zweite französische Tor.

Schweden-Argentinien 3:2: 35 000 Zuschauer in Bologna. Die Südamerikaner unterliegen nicht ganz verdient, aber der schwedische Torhüter Rydberg ist geradezu unüberwindlich. Nach fünf Minuten Spielzeit fällt das erste Tor für Argentinien, nach weiteren fünf Minuten der Ausgleich für Schweden. Die Argentinier gehn nach Pausenpfiff wieder in Führung, dann fallen die beiden Siegestreffen der Nordländer.

Schweiz-Holland 3:2: 50 000 Zuschauer im Mailänder Stadion. Allein 15 000 Schlachtenbummler aus den beteiligten Ländern. Schweiz geht in der 7. Minute in Führung, die 29. Minute bringt den Ausgleich, drei Minuten vor Pausenpfiff fällt das Führungstor für die Eidgenossen. Das dritte Tor für die Schweiz ist Selbsttor, verschuldet von einem der holländischen Verteidiger. Die Holländer holen ein Tor auf, ihr verzweifelter Endspurt bleibt erfolglos.

Spanien-Brasilien 3:1: Glücklicher Sieg der Spanier über die zweite südamerikanische Vertretung. Brasiliens Berufsspieler sind alle große Könner, doch fehlt ein wirklicher Torschütze. Rechter Verteidiger versagte vollkommen und verschuldet Spielverlust.

Tschechoslowakei-Rumänien 2:1: Die Tschechen finden unerwartet harten Widerstand. Die Rumänen gehen in Führung, die sie bis nach der Pause behaupten. Die Prager Berufsspieler werden zwar stark überlegn, es langt aber gerade nur noch zu zwei Toren. Das Spiel fand in Triest statt.

Am 31. Mai wird die zweite Runde um die Fußballweltmeisterschaft ausgetragen, und zwar kämpfen:

Deutschland-Schweden in Mailand.
Schweiz-Tschechoslowakei in Turin.
Oesterreich-Ungarn in Bologna.
Italien-Spanien in Neapel.

Am 3. Juni werden in Rom und Mailand die Halbvorschlußrunden ausgetragen. In der Zwischenzeit kommen eventuell untentschieden ausgegangene Matchs in einem Wiederholungsspiel zur Entscheidung, deren Ansetzung notwendig ist, sobald nach einer Verlängerung von 2×15 Minuten beide arteien immer noch untentschieden stehen.

Am 7. Juni erfolgt dann das Spiel um den dritten Platz; der Kampf geht in Florenz vor sich. Und am 10. Juni erlebt dann Rom den Endkampf um den Weltmeisterschaftstitel.

Wie müßig es ist, sich mit der Frage: Wer wird Weltmeister? zu beschäftigen, das hat wieder einmal deutlich der Spielverlauf am letzten Sonntag gezeigt; denn beiden südamerikanischen Vertretungen, Argentinien wie auch Brasilien, waren von den Fußballsachverständigen berechtigte Aussichten auf den Endsieg zuerkannt worden. Immerhin ist zu sagen, daß Oesterreich und Italien in der zweiten Runde einen bedeutend leichteren Stand haben werden als die übrigen Teilnehmer. Der Ausgang der Spiele zwischen Deutschland—Schweden und Schweiz—Tschechoslowakei muß als vollkommen ungewiß bezeichnet werden.

Früher haben die Kämpfe um die Fußballmeisterschaft im Rahmen der Olympiaden stattgefunden. Infolge der veränderten Amateurbestimmungen blieb aber zuerst England dieser wichtigen sportlichen Austragung fern, und nach Amerstdam im Jahre 1928 wurde gar das Fußballturnier vom Programm der lympischen Spiele gestrichen, so daß sich die F. A. F. A., der Fußballweltverband, 1930 entschloß, gesondert eine Weltmeisterschaft durchzuführen. Die bisherigen Sieger des olympischen resp. ektive Weltmeisterschaftsturniers waren 1908 und 1912 in London und Stockholm England, 1920 in Antwerpen Belgien, während sich 1924 und 1928 in Paris und Amsterdam Uruguay als beste Länderelf qualifizierte. Seit 1920 ist, wie gesagt, England nicht mehr dabei. 1924 konkurrierte dagegen erstmals die Schweiz; nach Siegen über Litauen mit 9:0, Tschechoslowakei 1:1 und 1:0, Italien und Schweden je 2:1 kam die Schweiz dann in das Endspiel, das sie dann allerdings mit 0:3 gegen Uruguay verlor. In Amsterdam wurde die Schweiz bereits in dem ersten Spiel von Deutschland mit 0:4 geschlagen. Die dann separat ins Leben gerufene Weltmeisterschaft 1930 fand in Montevideo statt, wobei egreiflicherweise zahlreiche prominente europäische Nationen nicht teilnahmen. Uruguay wurde erneut Sieger, indem es im Final Argentinien 4:2 schlug.

Die Vorschlußrunde in der Deutschen Fußballmeisterschaft

Nach der Weltmeisterschaft steht als letztes großes fußballsportliches Ereignis noch die Deutsche Meisterschaft zur Entscheidung aus. Je nach dem Abschneiden der deutschen Nationalmannschaft bei den Spielen um den Weltpokal in Italien werden die beiden Spiele der Vorschlußrunde am 10. oder 17. Juni ausgetragen. Die Plazierungen für die Vorschlußrunde wurden bereits vorgenommen:

in Leipzig: Viktoria 89 gegen 1. FC. Nürnberg
in Düsseldorf: SC. Schalke 04 gegen SV. Waldhof-Mannheim.

Aus dem ostpreußischen Fußballager

Auch am letzten Sonntag sind die Kämpfe um den Fußballpokal in Ostpreußen fortgesetzt worden. Rasensport-Preußen schlug Masovia-Lyck 4:2 (1:1). V. f. B.-Königsberg mußte in Königsberg von York-Insterburg eine 5:6-Niederlage hinnehmen, Halbzeit 3:1 für V. f. B. Prussia-Samland holte sich in Tilsit vom Tilsiter S. C. eine schwere 0:4 (0:1)-Schlappe. Im Spiel zwischen Hindenburg-Allenstein und Gedania-Danzig kam es zu einem unentschiedenen Resultat von 3:3 (2:1). Preußen-Danzig gewann über Viktoria-Allenstein 3:1 (1:1).

Deutsche Fußballer im Ausland siegreich

Am vergangenen Sonntag siegte die Fußballvertretung von Westdeutschland mit 7:0 (2:0) gegen Ost-Holland und die Städtemannschaft von Frankfurt a. M. siegte in Basel mit 1:0.

Regattareise des »Henrik Skougaard« nach Helgoland

Am Sonnabend, dem 12. Mai, lief der 75 qm-Kreuzer „Henrik Skougaard" des Memeler Segel-Vereins nach See, um eine größere Fernfahrt bis in die Nordsee durchzuführen.

Die Jacht traf auf der Hinreise nicht das erhoffte gute Wetter an und mußte von der Höhe Nixhöft gegen zunehmenden Westwind ankreuzen. In der Nacht vom 14. zum 15. Mai, etwa 30 Seemeilen östlich Bornholm, wurde wegen schweren Wetters mit gerefftem Trysegel (Sturmsegel) beigedreht, und am Dienstag nachmittag der kleine dänische Hafen Svaneke auf der Insel Bornholm zum Plünnentrocknen angelaufen. Am folgenden Mittag ging es weiter nach Kiel. Im Fehmarnbelt traf die Jacht einige schwere Regenböen an. Wohlbehalten lief sie am Freitag in Kiel ein und ließ sich dann sofort von dem Motorsegler „Martha" durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Cuxhaven schleppen.

Am Pfingstsonntag 6,35 Uhr früh erfolgte der Start zur Regatta Cuxhaven—Helgoland über eine Strecke von 35 Seemeilen (zirka 63 Kilometer) mit zusammen etwa 35 Segeljachten. In den beiden Klassenbooten „Colibri" und „Wölflein II" vom Norddeutschen Regattaverein traf man auf beachtenswerte Konkurrenten, die aber bei Westwind, Stärke 4/5, in der Kreuztour gut geschlagen werden konnten. Damit ersegelte „Henrik Skougaard" den ersten Preis.

In Helgoland liefen in mehreren Zubringer-Regatten am gleichen Tage von Cuxhaven, Bremerhaven und dem englischen Hafen Burnham etwa 100 große Jachten ein, darunter 14 Engländer, 2 Holländer und 1 Schwede. Nach einem Ruhetag folgte am Dienstag unter Beteiligung von achtzig Schiffen die traditionelle Seewettfahrt „Rund um Helgoland" über eine Strecke von 18 Seemeilen. Der Wind kam — bei herrlichstem Wetter — in Stärke 5 aus Westen. Das Regattafeld wurde durch Fahrzeuge der Reichsmarine sowie von großen Motorrettungsbooten des Deutschen Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger gesichert und von dem Lloydpassagierdampfer „Stuttgart" mit Pfingstfahrgästen an Bord und dem Reichsmarineschulschiff „Gorch Fock" unter Segel begleitet. „Skougaard" hatte leider Havarie im Großsegel, so daß er stark einreffen und seine führende Position an „Wölflein II" abgeben mußte.

Abends erfolgte anläßlich des zehnjährigen Jubiläums der Nordseewoche im Helgoländer Kurhaus ein großes Bankett mit anschließender Preisverteilung.

Infolge des Weststurmes wurden die für Mittwoch vorgesehenen Regatten Helgoland—Cuxhaven und Helgoland—Bremerhaven auf den nächsten Morgen verschoben. Es war ein herrliches Bild, als die Jachten am Donnerstag, kurz vor 3 Uhr morgens, unter der Insel mit gesetzten Positionslampen starteten. Auch auf dieser Reise nach Cuxhaven war „Skougaard" nicht erfolgreich, da ihm bei Nordwestwind Stärke 6/7 und hoher See das Spinnakesegel aus den Lieken flog. Etwa 20 große Jachten, davon etwa die Hälfte Engländer, starteten am gleichen Tage von Helgoland um Skagen nach Kopenhagen und Kiel.

„Skougaard" lief inzwischen im Schlepp durch den Kanal und ist Sonnabend früh von Kiel nach Kopenhagen in See gegangen. Es ist beabsichtigt, dann noch Malmö und Bornholm anzulaufen. Die Rückkehr nach Memel ist für Anfang Juni vorgesehen. (Wir verweisen auf die Bilder auf der vierten Seite der Beilage. Die Red.)

Beginn der Nehrungsrunde

Die dem Sportverband angeschlossenen Nehrungs-Sportvereine von Schwarzort, Preil und Nidden tragen laut Verbandsbeschluß eine eigene Doppelrunde zur Ermittlung des Nehrungsmeisters aus. Das erste Spiel dieser Runde fand am letzten Sonntag in Nidden statt, und zwar hießen die Gegner „Sportverein Nidden und Sport-Club „Nehrung"-Preil. Trotzdem es den Preilern gelang, schon in der ersten Halbzeit mit 2:0 in Führung zu gehen, konnte Nidden in der zweiten Spielhälfte ausgleichen und so das Spiel Unentschieden gestalten.

Da der Sportverein Schwarzort durch Fortzug mehrerer Mitglieder in Gefahr gerät, sich aufzulösen, ist es unbedingt erforderlich, daß der Verband dem Schwarzorter Verein am Ausbau Hilfe leistet. Es würden sonst nur die beiden zuerst genannten Vereine an der Runde teilnehmen können. Am nächsten Sonntag ist der Sportverein „Nehrung"-Preil Gast eines Memeler Vereins. Das Spiel findet im Memeler Stadion um 11 Uhr vormittags statt. Kp.

Hirsche auf der Avus . . .

In Ergänzung unseres ausführlichen Berichtes von dem Internationalen Avus-Rennen 1934, das am letzten Sonntag ausgefahren worden ist, ist zu melden, daß es bei den letzten Probefahrten am Sonntag früh zu einem Zwischenfall am Südende der Rennstrecke gekommen ist, der jedoch glücklicherweise ohne ernste Folgen geblieben ist. Als gegen 10 Uhr die drei Wagen der Auto-Union mit den Fahrern Stuck, Prinz Leiningen und Momberger startfertig waren, verband die Firma den Start mit einer Startübung und ließ die drei Wagen gleichzeitig los. Den besten Start hatte Momberger, der die Spitze auch bis zur Südschleife hielt. Vor Eingang in die Südkurve kam er jedoch in einen Regen, der so dicht war, daß er kaum 100 Meter weit sehen konnte.

Von der Südkurve in die Gerade wollte Prinz Leiningen an seinem Markengenossen Momberger vorbeigehen. Sein Wagen kam auf der nassen Fahrbahn jedoch ins Rutschen und drehte sich vollständig um seine Achse, rutschte auch in den Rasenstreifen, wobei am Unterteil des Chassis Auspuff und Oelleitungen abgerissen wurden. Auch Momberger kam beim Ausweichen ins Rutschen und mußte eine völlige Drehung mitmachen. Es gelang ihm jedoch glücklicherweise, auf der Fahrbahn zu bleiben, wodurch sein Wagen unbeschädigt blieb. Hans Stuck, der Dritte des Kleeblatts, konnte, obgleich er dicht hinter den beiden anderen Wagen fuhr, sein Fahrzeug noch rechtzeitig zum Stehen bringen.

Kurz vorher waren in der Nordschleife der Rennstrecke zwei prächtige Hirsche aus dem Grunewald erschienen, natürlich zum größten Entsetzen aller Fahrer. Erst nachdem einige SA.-Leute mit einem Auto auf die Tiere „Jagd" machten, zogen es die Hirsche vor, in ihre friedlicheren und stilleren Gefilde im Grunewald zurückzukehren. Der bekannte italienische Rennfahrer Nuvolari (dessen Name in unserem gestrigen Bericht infolge eines Setzfehlers verstümmelt hineingekommen ist), hat das Rennen mitgemacht, trotzdem er noch eines seiner Beine im Gipsverband trug. Die Verletzung stammte von einem Unfall her, den der Fahrer sich kürzlich in einem Rennen zugezogen hatte. Es ist geradezu erstaunlich, mit welcher Energie Nuvolari seinen Sport ausübt. Bereits einmal ist er „in Gips" gestartet, damals war es eine Schulter, die er im Verband trug.

Dillinger in London?

London, 29. Mai. Nach einem Bericht der „Daily Mail" hat die Londoner Polizei dieser Tage eine umfangreiche Razzia in ganz Südlondon und auch zum Teil im Londoner Westen nach dem amerikanischen Schwerverbrecher Dillinger veranstaltet. Die gesamten mobilen Polizeikräfte und eine Anzahl von Spezialwagen sind bei dieser Razzia in 23 Londoner Polizeibezirken eingesetzt worden, da man in den letzten Tagen einwandfreie Meldungen und Berichte erhalten zu haben glaubte, nach denen Dillinger mehrfach in London gesehen worden sei.

Schönheit wird zum Verhängnis

dnb. **Newyork, 29. Mai.** Nach einer Meldung aus Sacramento (Kalifornien) wurde die Tochter des Finanzsekretärs des Staates Kalifornien, ein durch seine Schönheit bekanntes junges Mädchen, verbrannt aufgefunden. Ihre Kleider waren mit Petroleum getränkt und dann angezündet worden. Die Polizei nimmtan, daß das Mädchen vor der Verbrennung ermordet worden ist.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	29. 5. Geld	29. 5. Brief
Newyork 1 Dollar	5.90	6.00
London 1 £ St.	30.35	30.65
Berlin 1 Reichsmark	2.35	2.37
Berlin Registermark	—	1.64
Zürich 1 Schw. Frcs.	1.935	1.96
Amsterdam 1 Hfl.	4.04	4.08
Prag 1 Kr.	0.25	0.255
Stockholm 1 Kr.	1.565	1.59
Mailand 1 Lire	0.51	0.52
Paris 1 Fr.	0.394	0.397

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	28. 5. G.	28. 5. B.	26. 5. G.	26. 5. B.
Aegypten	13,11	13,14	13,11	13,14
Argentinien	0,580	0,584	0,581	0,585
Belgien	58,58	58,65	58,53	58,65
Brasilien	0,131	0,133	0,134	0,136
Bulgarien	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada	2,508	2,514	2,506	2,512
Dänemark	56,84	56,96	56,84	56,96
Danzig	81,60	81,76	81,60	81,76
England	12,73	12,76	12,73	12,76
Estland	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland	5,629	5,641	5,629	5,641
Frankreich	16,50	16,54	16,50	16,54
Griechenland	2,485	2,489	2,473	2,477
Holland	169,53	169,87	169,53	169,87
Island	57,59	57,71	57,59	57,71
Italien	21,31	21,35	21,31	21,35
Japan	0,756	0,758	0,756	0,758
Jugoslawien	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland	77,42	77,58	77,42	77,58
Litauen	42,12	42,20	42,12	42,20
Norwegen	63,94	64,06	63,94	64,06
Oesterreich	47,20	47,30	47,20	47,30
Polen (Warschau, Kattowitz, Posen) 100 Zloty	47,25	47,35	47,25	47,35
Portugal	11,59	11,61	11,59	11,61
Rumänien	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden	65,63	65,77	65,63	65,77
Schweiz	81,32	81,48	81,30	81,46
Spanien	34,27	34,33	34,27	34,33
Tschechoslowakei	10,43	10,45	10,43	10,45
Türkei	2,019	2,023	2,018	2,022
Ungarn	—	—	—	—
Uruguay	0,999	1,001	0,999	1,001
Amerika	2,505	2,511	2,502	2,505

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 28. Mai an der Berliner Börse mit 99,80 Reichsmark notiert.

Berliner Noten am 28. Mai. (Tel.) Kaunas 41,98 Geld, 42,14 Brief, Zloty große 47,21 Geld, 47,39 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg, 28. Mai.**

Die Zufuhren betrugen 17 inländische Waggons, darunter 6 Weizen, 3 Roggen, 5 Gerste, 2 Hafer, 1 Diverse, und 1 ausländischen Waggon Linsen. Amtlich: Weizen unverändert Durchschnitt 760 Gramm 18,80—19,05, unter Durchschnitt 715 Gramm 18,10 bis 18,20, 620 Gramm 17,45 Mark; Roggen ohne Handel; Gerste ruhig über Durchschnitt 16 Mark; Hafer stetig über Durchschnitt 15,80, Durchschnitt 15,60 Mark. (Alles waggonfrei Königsberg).

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, 30. Mai

Mäßige nördliche bis östliche Winde, heiter bis wolkig, vorübergehend trocken, noch kein stärkerer Temperaturanstieg.

Allgemeine Uebersicht vom Dienstag, 29.

Nachdem das gestern noch über Südnorwegen gelegene Teiltief uns heute nacht mit seinem Regengebiet überquert hat, zeigt der Druck über dem größten Teil von Europa Kaltluft an. Wir haben daher vorläufig noch keine neuen Störungen im Ostseegebiet zu erwarten. Auch ein neuer Vorstoß der Polarluft nach dem Süden dürfte durch den Ausgleich der Luftdruckgegensätze verhindert werden.

Temperaturen in Memel am 29. Mai
6 Uhr: + 8,2, 8 Uhr: + 10,5, 10 Uhr: + 10,7

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
357	26	Grete Glad TMS. Schwarz	Kiel	leer	R. Meyhoefer
358		Ob SD. Büttner	Leningrad	Papierholz	"
359	27	Stein S.-Schl. Kulike	Hamburg	leer	"
360		Elbe TL. Welzien	"	Benzin Petroleum	"
361		Balhasch SD. Zaharoff	Leningrad	Papierholz	"
362		Capella SD. Persson	Oskarshamn	leer	Ed. Krause
363		Fink SD. Beck	Riga	Stückgüter	"
364		Minos SD. Baeker	"	leer	"
365		Margrued MS. Bechmann	Kolding	"	Sandelis
366		Montrose SD. Ratke	Sundvall	Durchgangsgut	Ed. Krause
367		Maja SD. Jensen	Imingen	Kohlen	Kohlen-Import
368	2	Lulelälf SD. de Buhr	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
369		Riga SD. Westergard	Aalborg	Zement	Maage
370		Hery SD. Danielsen	Malmö	leer	Sandelis
371		Baltrader SD. Magill	London	Stückgut	U. B. G.
372	8	Patria MS. Groen	Gdingen	leer	R. Meyhoefer
373		Friesland SD. Issermann	Smögen	Kalksteine	A. H. Schwedersky Nachf.
374	2	Vineta SD. Klug	Stettin-Königsberg	Stückgüter	Ed. Krause
375		Bordsee SD. de Buhr	Leningrad	Langholz	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
344	26	Drossel SD. Ludloff	Kotka	leer	R. Meyhoefer
345		Winda MS Karlson	Odensee	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
346		Flora SD. Andersson	Mänty-luoto	Schnittholz Zellulose	Ed. Krause
347		Allenstein SD. Bücking	Bungenäs	leer	Kohlen-Import
348		Käthe SD. Strassmann	Kiel	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
349		Douro SD. Kam	Kopenhagen	Pferde	Ed. Krause
350	27	Gerda SD. Warkall	Zwolle	Holz	Peppel
351		Helene Russ SD. Redlich	Danzig	leer	Sandelis
352	28	Tarma MS. Tommille	Sarharilla	Stückgut	Svyturis
353		Akenside SD. Nelson	Leningrad	leer	R. Meyhoefer
354		Borga SD. Carlsson	Stockholm	"	Sandelis
355		Montrose SD. Ratke	Aberdeen	Zellulose	Ed. Krause
356		Wim MS Rasmar	Duisburg	Schnittholz	Kohlen-Import
357		Delfyn MS Tull	Sneek	"	Ed. Krause

Pegelstand: 0,65. — Wind: NNW. 3 — Strom: ein. Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Für die innige Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sage ich allen, insbesondere dem Herrn Landgerichtspräsidenten, dem Herrn Amtsgerichtsdirektor sowie den Herren Beamten und Angestellten der Justizbehörde, der Strafanstalt und der Vereinsgruppe der Krim.-Beamten meinen herzlichsten Dank.

Heinrich Schiesches

Für die aufrichtige Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus, insbesondere Herrn Generalsuperintendenten **Obereigner** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe

Im Namen der Hinterbliebenen [8637

Franz Lorenz und Kinder

Allen, die anläßlich unserer gold. Hochzeit unserer gedacht haben, sagen wir herzlichsten Dank

W. u. Katharina Schmelfening

Memel, den 28. Mai 1934

Mittwoch 7.30 Uhr Vollzähl. Erscheinen erforderlich. Wicht. Mitteilung.

Liedertranz

Mittwoch 8 Uhr

Bin verzogen von Gr. Sandstraße 8

nach Gr. Sandstraße 10

Baldige Neuanmeldung z. gewissenhaft.

Klavierunterricht

ab 1. 6. erbeten.

Elma Mischke

Sehr billig abzugeben!

1 Ank.-Schrank (180 cm breit) Lit **195.–**
1 Büfett,
1 Schlafzimmer (kompl.), **Stühle,**
1 Schreibtisch, besonders preiswert. (8653

Möbelhandel „Rekord"

Libauer Str. 22 Telefon 1151

Achtung! Mit dem heutigen Tage eröffne ich am **Theaterpl.** im früheren Schuhgeschäft **Loerges** ein

Bonbon- und Konfitürengeschäft

Ich empfehle meine stets frischen und preiswerten Waren.

A. Ailken

Möbel

kaufen Sie während der Jahrmarktswoche bei mir

besonders billig

Kompl. Schlafzimmer (Eiche m. Nußbaum) mod. Ausführ., Schrank 1,80 m br., **nur 900 Lit**
Einzelmöbel in großer Auswahl.
Stühle mit Kunstlederpolsterung v. **13 Lit** an
Sämtliche Bestellungen werden schnell und sauber ausgeführt. (8642
Tischlerei **M. Roga,** Grabenstr. 9-10, Tel. 912

Sehr billig abzugeben!!!

Büfett, Tische, Stühle, Bücherschrank, Schreibtisch, Ankleideschränke, Bettgestelle, sow. kompl. Zimmereinrichtungen, alles fabrikneu. (8652

Marktstraße 47, 1 Treppe

Apotheker

mit deutsch. Approbat. für Apotheke Memels zum 1. Oktober d. Js. gesucht. Gefl. Angebote unter **63** an d. Abfertigungsst. d. Bl. erb.

Waldfrieden

b. Insterburg



Moorbäder
gegen alle rheumatischen Erkrankungen u. Frauenleiden

Sanatorium
für sämtliche inneren Krankheit. Fachärztl. Behandlung

Waldkurort
für Ruhe- u. Erholungsbedürftige

Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Bäder im Hause — Pensionspreis von 3.50 RM. an — Vorzügliche Verpflegung — Pauschalkuren — Prospekt kostenlos.

Verkäuferin

für eine neuaufgenommene Kurzwaren abteilung wird gesucht. Es kommt nur erste Kraft, die selbständig die Abteilung leiten muß, in Frage. Angebote unter **60** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8661

Dauerwellen

mit 3 verschiedenen Systemen

Maier: intern. ausgezeichnet mit dem Grand Prix

Durafönet Modell 1934 neu aufgenommen

Wella in altbekannter Güte

zu den herabgesetzten Preisen

Oskar Berger, Friseurmeister, Libauer Straße 10/11

Interessantes Wettspiel

des Litauischen Fußballmeisters in Memel.

Am 31. Mai, 18.30 Uhr, treffen sich im Memeler Stadion im Kampf um die Litauische Fußballmeisterschaft

Ł. Ł. Kovas - Kaunas

und K. S. S. - Memel

Eintritt 2 Lit Schüler 1 Lit. Im Vorverkauf billiger. Eintrittskarten sind zu haben in der Buchhandlung **„Rytas"** und bei Herrn **Bukschat** Libauer Straße 1a

---

Apollo-Lichtspiele

Nur noch Dienstag und Mittwoch 5½ und 8½ Uhr

Preise 1.–, 1.50 und 2.– Lit
Kinder 50 Cent und 1.– Lit

Der Jäger aus Kurpfalz

v. Schlettow, Lingen, Rilla, Edit Linn

Beiprogramm

Büfettfräulein

kann sich melden (8647

„Hotel zur Ostbahn"

Ziegel und Pfannen

zu Tagespreisen sofort lieferbar, hat abzugeben

Süss

Ziegelei Luisenhof

Jede gute Drucksache muß

1. EIN GUT DURCHDACHTES GEFÜGE VON SATZ BEZW. ZEICHNUNG SEIN
2. EINWANDFREIE TECHNISCHE AUSFÜHRUNG BEIM DRUCK AUFWEISEN
3. QUALITÄTSPAPIER BESITZEN
4. WERTARBEIT DES BUCHBINDERS ZEIGEN

MD

VERMÖGE UNSERER EINRICHTUNG SIND WIR IN DER LAGE, JEDE AUFGABE NACH DEN ERWÄHNTEN VIER PUNKTEN IM

KUNST- WERK- UND AKZIDENZDRUCK

ZU ERLEDIGEN

F. W. SIEBERT
MEMELER DAMPFBOOT AKT.-GES.

Alkoholfr. Café

Grüne Straße 1a

empfiehlt seinen abwechslungsreichen

Mittagstisch

n und außer dem Abonnement

Schmücke dein Heim

mit **Farben und Lacke**
Alle Sort. **Anstrichfarben** (trocken und in Oel angerieben)
Ia Firnis
Sikkativ, Terpentin, Schlemmkreide, Gips
Zementfarben
Pinsel und Deckenbürsten
Malerschablonen
Malerleim
Bronze i. all. Farb.
Holzbeize, Kitte
Abziehpapier
Schmirgelpapier
empfiehlt 8664

Robert Müschöwsky
Tel. 87

Firnis

Farben u. Lacke
kaufen Sie am günstigsten bei

Kolmann & Eppel
Hohe Straße 11

Schal- und Brack-Dielen u. Bohlen
Tischlerhölzer
Zaun- u. Brennschwarten, Sägespäne, Latten

gibt ab

J. G. Gerlach

Lastwagenanhänger

oder altes (8669

Lastauto

das sich dafür eignen würde, sofort **zu kaufen gesucht.** Ang. unt. **62** a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Spazierwagen

leichter, zu kauf. ges. Angeb. u. **50** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Verkäufe

1 Damenfahrrad
1 Nähmaschine
1 Kinderwagen
1 großer Spiegel geschliffen
2 Vertikos u. v. a. billig zu verkaufen.

C. Schulz Nachf.
Frdr.-Wilh.-Str. 41
Eing. Baderstr.

Kiefern-Stammware!

In allen Dimensionen, naß od. trocken für jede Bahnstation bad. äußerst **preiswert sofort abzugeben.** Angebote u. **57** an die Abfertigungsst. d. Bl. erbet.

Grundstücksmarkt

Verkaufe

oder tausche ein Königsberger Geschäftsgrundstück nach Memel. Durch den Erwerb wird **beste Existenz gewährleistet.**

Thomas
Grüne Straße 13a 2. Etage.

Geldmarkt

3000 Lit

zur ersten Stelle auf ein Stadtgrundstück sofort gesucht. Angebote unter **52** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

500 Lit

gegen Zinsen u. gute Sicherheit bis 1.10.34 gesucht. Angeb. u. **45** an die Abfertigungsst. d. Bl.

---

15 000 Lit

zur Ablösung einer Sparkassenhypothek auf ein Geschäftsgrundstück i. d. Stadt gesucht. Angebote unt. **47** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kaufgesuche

Eis. Bettgestell

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **55** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Aquarium

(Glasbehälter) zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **54** a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Lastauto

zu kaufen gesucht, wenn geschlossener Lieferwagen in Zahlung genomm. wird. Angeb. unter **59** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Fenster, Türen

zu kaufen gesucht. Angeb. u. **51** a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Achtung!

Klein-Leb.-Vers.-Vertr.

warum arbeiten Sie auf Provision? Wir bieten Ihnen bei Eignung **fest besoldete Beamtenstellung** Meld. sofort unt. **53** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8633

Fachmann

für **Schokoladen- u. Pralinenfabrik** gesucht. Angebote: **Kaunas, pašto dež. 318** für **K. K.**

---

2 Friseurgehilfen

für Dauerbeschäftig. von sofort gesucht.

H. Flacht
Friedr.-Wilh.-Str. 1

Tüchtiger (8638
Schneidergeselle
melde sich **Marktstr. Nr. 13,** 2 Tr., oben

Henry Frischmann

Arbeitsbursche

kann sich melden.

O. Truschus
Malermeister
Roßgartenstraße 14.

Mädchen

das koch. kann, ges. **Thomasstr. 3/5**
Schuhladen.

Mädchen

mit Kochkenntnissen v. sof. ges. **Millner** Fleischbänkenstraße 2

Kinderliebes
Dienstmädchen
sof. ges. **Bolnik,** Marktstraße 48/49

Tücht., kinderliebes
Mädchen
sucht
Katz, Neue Str. 2/3

Aufwärterin

kann sich melden **Heinrich-Pietsch-Straße 4,** part.

Stellen-Gesuche

Besitzertochter

die als Wirtschafterin tätig gewesen ist, **sucht Beschäftig.** Ang. unt. **61** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Aufwartefrau

sucht Stelle für ein. halben oder ganzen Tag. Angebote u. **46** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Auf vielfachen **Wunsch** zeigen wir nochmals

Die Königin des Films

Greta Garbo

in dem aufsehenerregenden Spionage-Spitzengroßtonfilm in **deutscher Sprache**

Mata Hari

Die Geschichte einer berühmten Tänzerin, die zugleich die **gefährlichste Spionin** des Weltkrieges war.

Ein Film, den das Leben schrieb!

Beiprogramm

Ab **Dienstag** 6 und 8½ Uhr

Billige Volkstage

unten Lit 1.–, oben 1.50

im **Capitol**

Vermietungen

Gr. sonnige
4-Zimmer-Wohn.
mit Bad, Mädchenzimmer und Garten **zu vermieten.**
Zu erfragen an den Schalt. d. Bl.

Leeres oder möbl. Zimmer
sep., renoviert, sonn., part., zu vermieten
Wien. Prom. 7
(rechts). Gartenhaus. Eing. Sembritzkistr.

Frdl. möbl. Zimmer
sep. Eing., zu verm.
Hospitalstraße 8
Eing. Gr. Sandstr. (part. rechts).

Gut möbl. Zimmer
elektr. Licht, separat. Eingang, zu vermiet. **Marktstr. 29,** unt.

Möbl. Zimmer
m. Küchenbenutzung, Bad, Telefon z. vermieten **Otto-Böttcher-Str. 62.**

Kl. leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit **Rumpischker Str. Nr. 19** zu vermiet.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. vom 1. 6. zu vermieten.
Schuschel
Hospitalstraße 1, Hof

Hotel und Gastwirtschaft

(6 Fremdenzimmer Saal, Wohnung) auf der Nehrung von sofort zu verpachten. Auskunft erteilt

Otto Jung
Kaffee-Rösterei.

Raum

ca. 140 qm gr., u. eine
1-Zimmerwohn.
zu vermieten.
Gorny, Grabenstr. 13

Mietsgesuche

Ein Zimmer
mit Küche od. Kochgelegenheit v. 15. 1. oder 1. 6. von zwei älteren Mädchen ges. Angeb. u. **49** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Leeres Zimmer
Stadtmitte, parterre, evtl. mit Telefonanschluß u. sep. Eing., per 1. 7. evtl. früher gesucht. Angeb. mit näheren Angaben u. Preis unter **48** an die Abfertigungsstelle dieses Bl. erb.

Mädel sucht Stelle als
Mit bewohnerin.
Ang. unt. **58** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Gr. Speicher
in der Nähe der Marktstraße v. sofort od. p. 1. Juli gesucht. Angeb. unt. **56** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Heiraten

Ausländerinnen
reiche, viele vermög. dtsche. **Damen wünsch.** glückl. **Heirat.** Ausktft. überzeugt Herrn auch ohne Vermög. Vorschläge auch a. Damen

Stabrey, Berlin
Stolpischestr. 48.

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

- - - mit wen'gem kommt man aus!

Ist das Geld knapp, so muß man mit wenigem zu wirtschaften verstehen. Drosseln Sie die unproduktiven Ausgaben für Werbung, aber drosseln Sie nicht die Ausgaben für die Werbung durch Inserat.

Die Zeitungsanzeige macht sich bezahlt, sie erfordert aber die Benutzung einer Zeitung mit umfassendem und kaufkräftigem Leserkreis.

Mein liebes Memel

Gedichte von Friedrich Thimm

Ausgewählt u. herausgegeben von Hans Thimm

2. Auflage

I. Teil: Epigramme und Sprüche
II. Teil: Gedichte ernsten Inhalts
III. Teil: Lustiges Allerlei
IV. Teil: Schulgedichte
V. Teil: Memel in Wort und Sang

Preis 4.— Lit

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.